

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thoru Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 M., ohne Bestellgeld.
Angabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoru, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentral-Anzeiger“, Berlin, Rosenfeld u. Wogler,
Berlin und Königsberg, sowie vor allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 42.

Donnerstag den 19. Februar 1903.

XXI. Jahrg.

Mehr Kavallerie.

Generallieutenant z. D. von Alten ver-
öffentlicht in der „Deutschen Zeitung“ einen
Artikel, in welchem er der Ueberzeugung
Ausdruck gibt, daß der gegenwärtige Stand
unserer kavalleristischen Bewaffnung nicht
mehr auf der für uns notwendigen Höhe
steht. Generallieutenant z. D. von Pelet-
Karbonne, einer unserer erfahrensten
Reitergenerale, den sorgfältige und umfassende
Geschichtsforschung zu maßgebendem Urtheil
beruht, bespricht in seiner eben erschienenen
Broschüre „Mehr Kavallerie“ die wichtige
Frage. Er befechtigt die dilettantische Ansicht,
daß man der kostspieligen Reiterwaffe in den
Zukunftskriegen nicht mehr bedürfe, und be-
weist, daß deren Aufgaben sich zwar in
mancher Hinsicht anders gestaltet, aber
keineswegs gemindert, daß sie seit einem
Jahrhundert nicht an Bedeutung verloren,
sondern noch gewonnen haben. General von
Pelet stellt die wichtigen Dienste, die der
Kavallerie in unseren Tagen zufallen, in
klarem Licht und hebt als wesentlichen Unter-
schied gegen die Vergangenheit mit Recht
hervor, daß die Reiterei nicht mehr wie
zu Friedrichs Zeiten allein durch die Attacke
zu Pferde zu wirken habe. Zahlreiche Ge-
legenheiten werden gebietet, den Gebrauch
der Feuerwaffe zu fordern. Sowohl der nord-
amerikanische Sezessionskrieg als die jüngsten
Ereignisse auf dem südafrikanischen Schauplatz
liefern den überzeugenden Beweis von dem
Werthe einer Kavallerie, die mit der Waffe
bescheid weiß und die im Fußgesecht nicht
das Bild einer Ente auf dem Lande darstellt.

Exzellenz von Alten macht darauf auf-
merksam, daß gleichzeitig mit dieser Pelet'schen
Schrift die zweite Auflage des ausgezeichneten
Bernhard'schen Werkes „Unsere Kavallerie
im nächsten Kriege“ erschienen ist, das die
ernste Mahnung des Ersteren mit den
zwingendsten Gründen unterstützt und in der
Neubearbeitung noch schärfer als früher die
Bedeutung des Feuergefechts der Kavallerie
betont, die auch zu klühnem Angriff mit dem
Karabiner vollkommen berechtigt sei. Bern-
hard zeigt denen, die hören und sehen
wollen, den Weg zu Fortschritt und Hervoll-
kommnung, mit General von Pelet aber und
einer Reihe anderer, klarsichtiger Männer
begegnet er sich in dem „Nothschrei“ nach

mehr Kavallerie. Der sachkundige Verfasser
stellt dann folgende Zahlen zusammen:

Seit dem Jahre 1870 hat sich die Friedens-
stärke der deutschen Infanterie von 463 Ba-
taillonen auf 625, die der Feldbatterien
von 251 auf 562 gehoben, denen noch das
Lehr-Regiment und der für den Feldkrieg
bestimmte Theil der Fußartillerie zuzurechnen
sind. Die 465 Eskadronen indessen, über die
Deutschland 1874 gebot, sind nur um die
seitdem neugeschaffenen 17 Eskadronen Jäger
zu Pferde vermehrt worden, die streng ge-
nommen keinen Zuwachs an Gefechtskraft
bedeuten. Lediglich als Melde- und
Nachwache, nicht mit Lanze und Karabiner bewaffnet,
sind sie zum eigentlichen Kavalleriedienst
nicht befähigt und machen nur einige Es-
kadronen für diesen frei, die sonst die berittlenen
Ordonnanzen für die Stäbe zu stellen hatten.

Im Anschluß daran macht Exzellenz von
Alten darauf aufmerksam, daß im Mobil-
machungsfalle die Reihen der Infanterie und
Kavallerie in großem Maßstabe durch be-
laubte Mannschaften und ausgeübene Pferde
gefüllt werden. Der Ueberschuß an ausge-
bildeten Leuten, an Unteroffizieren und
Offizieren der Reserve und Landwehr ge-
stattet sogar umfangreiche Neubildungen,
deren kriegerischer Werth nicht unterschätzt
werden darf. Die Kriegsstärke der Ka-
vallerie dagegen tritt hinter den Friedens-
stand zurück, da von jedem Regiment
eine Eskadron als Ersatzeskadron in
der Garnison bleiben und eine Anzahl
gut gerittener Pferde zur Rekrutenausbil-
dung behalten werden muß. Das Zahlen-
verhältnis zwischen den Bataillonen, Batta-
riolen und Schwadronen verschiebt sich daher
im Kriege noch wesentlich zu Ungunsten der
Kavallerie.

Zum Schluß giebt Exzellenz von Alten
der Meinung Ausdruck, daß die Heeresver-
waltung bei ihrer bekannten Vorsehung mit
den offenkundigen Missethänden, die sich hier
ergeben, zwar bekannt sein werde, daß aber
andere dringendere Forderungen zu einer
Zurückstellung der notwendigen Vermeh-
rungspläne geführt haben dürften. Es ist
anzunehmen, daß vor allem wohl auch poli-
tische Bedenken maßgebend gewesen sind.
Die Regierung verfügt im Reichstag über
eine Mehrheit, die für die Wehrhaftigkeit

des Vaterlandes unbedingt eintritt, wie sie
zu Bismarcks Zeiten vorhanden war, nicht
mehr. Wenn der nächste Reichstag in dieser
Beziehung eine Verbesserung bringt, wird
sicher die Frage der Kavallerievermehrung so
schnell wie möglich gelöst werden.

Politische Tageschau.

Ein Wahlprogramm verlangt die
„Kreuztg.“ von der Regierung. Das Volk
müsse zu beurtheilen imstande sein, welche
Ziele die Politik verfolgt, an der es mit-
arbeiten soll. Eine Frage besonders
angeworfen werden: Wie wollen wir dem
drohenden Ansturm der Sozialdemokratie
gegenüber Stellung nehmen?

Daß Oberpräsident v. Bitter
in Posen sein Abschiedsgesuch eingereicht
hat, wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ be-
stätigt. Die „Kreuztg.“ will es dahin ge-
stellt sein lassen, ob der Oberpräsident von
Bitter das Gesuch aus eigenem Antrieb ein-
gereicht hat oder ob ihm dieser Schritt
höheren Orts nahegelegt worden ist. Für
jede dieser beiden Annahmen könnten Gründe
beigebracht werden. Man könne es wohl
verstehen, wenn der höchste Verwaltungsbe-
amte in der Provinz Posen durch die Art,
in welcher er mit dem Fall Böhning und
dem Selbstmord des Landraths von Willich
in Verbindung gebracht sei, in einen Zustand
hoher Nervosität versetzt wurde. Nicht
minder verständlich aber wäre es nach An-
sicht der „Kreuztg.“, wenn die ihm vorge-
setzte Instanz im Laufe der letzten Monate
die Empfindung gewonnen hätte, daß sein
Verbleiben in Posen unter den obwaltenden
Verhältnissen nicht erwünscht sei. Wenn
sogar ein Bitter schon nach so kurzer Zeit
aus seiner jetzigen Stellung scheiden müsse,
dränge sich die Auffassung auf, daß es „bei
Festhaltung der bisherigen Ostmarkenpolitik
für einen gewissenhaften Beamten überhaupt
schwer“ sei, sich für längere Zeit in der
verantwortlichen Stellung des Oberpräsi-
denten in Posen zu erhalten. Eine sehr ein-
fache Erklärung finde der Rücktritt des
Oberpräsidenten v. Bitter, wenn man in
ihm die natürliche Folge der trostlosen Ver-
hältnisse in der Provinz Posen und die
Ueberzeugung der Erfolglosigkeit unserer bis-
herigen Ostmarkenpolitik erblickt. Von einer

Politik könne ja den Ostmarken gegenüber
überhaupt kaum noch geredet werden. In
der „Tägl. Rundsch.“ wird angedeutet, daß
den letzten Anstoß zu dem Rücktritt gegeben
habe ein Schreiben, das der Minister von
Hammerstein im Landtag vorlesen und das
die Wittve des Landraths v. Willich an den
Oberpräsidenten gerichtet zu haben schien,
das aber thatsächlich an dessen Gattin ge-
richtet gewesen sei, und zwar „von bestimmten
Gesichtspunkten sehr privater Natur aus.“
Die Liste der Kandidaten für die Befegung
des Oberpräsidiums in Posen ist in der
Presse sehr reichhaltig. Es figurirt u. a.
auch darauf Staatssekretär Graf Posadowsky.
Die „Nationalztg.“ bemerkt dazu, daß Graf
Posadowsky als Oberpräsident nach Posen
gehen werde, sei eine durchaus unbegründete
Vermuthung. Das Blatt behauptet weiter,
daß der künftige Oberpräsident von Posen,
„ein hervorragender Verwaltungsbeamter“,
bereits „designirt“ sei. — Der Posener
„L'ennuit“ schreibt zum Rücktritt des Ober-
präsidenten v. Bitter: „Der Oberpräsident von
Bitter trete aus den bekannten „Gesundheits-
rückichten“ zurück und die holländischen
Blätter signalisirten bereits als Nachfolger
den früheren hiesigen Regierungspräsidenten
v. Jagow, der gegenwärtig den gleichen
Posten in Marienwerder bekleide. Sollte
sich diese Nachricht bestätigen, dann wäre
eine Verschärfung des antipolnischen Rufes
bestimmt zu erwarten, der schon zu Bitters
Zeiten scharf genug war. Die Polen hätten
keine Ursache, den Rücktritt von Bitters zu
bedauern, aber sie könnten sich darüber auch
nicht freuen, denn mit jeder Personalver-
änderung trete hier eine Wendung zum
Schlimmeren ein. Bis jetzt liege noch keine
Bestätigung vor, daß Herr von Jagow
Nachfolger des Herrn von Bitter werden
solle. Es sei dies aber immerhin möglich.“

Größeren Einfluß im Parlament zu ge-
winnen hat Minister Wöllner in
Bremen den Vertreter von Handel und
Industrie gerathen, die sich zur Schabb-
mahlzeit im Hans Seefahrt versammelt
hatten. Der Minister hielt eine Rede, worin
er erklärte, in Deutschland habe es durch
lange Jahre nicht für eine Ehrenpflicht des
Standes der Kaufleute und Industriellen ge-
golten, auch am parlamentarischen Leben

Wagnis

Novellette von E. Kraft.

(2. Fortsetzung.)

„Du verdreht, Junge! Denk wohl, das
geht so ohne weiteres. Auch nicht ein einziger
Herr, und wärs der schönste, mächtigste und
reichste, wird zu diesem Feste zugelassen.
Schon in der Garderobe würdest Du hinaus-
geworfen.“

Er schüttelte den Kopf.
„Aber versteh' mich doch, Ernst! Ich
will doch nicht als Mann gehen. Mein
Bart — bah, nichts ist leichter, als ihn
gänzlich zu verfallen. Für alles übrige aber
sorgst Du — ja, Schwesterchen?“

In seinem Eifer nahm er ihre Hände,
drückte und küßte sie, und eine sonnige Ver-
klärung breitete sich über sein ganzes Antlitz
aus.

Die kleine Fran stutzte.
„Sag mal, Willi, was bezweckst Du denn
eigentlich mit dieser absurden Idee?“

Er wurde dunkelroth.
„Wie ein richtiges Mädel,“ dachte sie
lächelnd.

Als er ihre lieben, zärtlichen Augen sah,
nahm er noch einmal ihre Hand.

„Bitte — thü's doch!“ bat er weich. „Ich
bin eben Ernst Mäger morgen Abend. Und
wenn Du durchaus noch mehr wissen willst,
so nimm meinethwegen an, ich sei verliebt
und suche mein Glück durch List zu gewinnen.
Ist denn das so schlimm?“

Sie zögerte noch. Als ante Freundin des
Kunstlerinbundes war es doch immerhin
eine gewagte Sache, also freies Spiel mit
den offiziellen Bestimmungen zu treiben.

Doch Willi hat, schmeichelte wie ein ver-
wöhntes Kind.

Dem konnte die ältere Schwester niemals
widerstehen. Sie drohte mit dem Finger,
und holte schließlich aus dem dunkeln Salon
ein buntes, flirrendes Gewand von Sammet
und Seide, das ihr der Bruder mit einem
wahren Freundschaftsrei aus der Hand riß.

„Probir's erst mal an, Willi. Hier sind
auch Strümpfe, Schuh und andere noth-
wendige Sachen zur Bekleidung. Ich gehe
unterdessen und suche das Tamburin in der
Kinderstube. Wubi hat heute morgen damit
gespielt.“

Als sie hinaus war, betrachtete Willi die
verschiedenen Gegenstände mit kritischen
Blick. Er wußte kaum, wo hinein und
hinaus. Schließlich, nach einigen höchst un-
ständlichen Bemühungen, lag sein äußerer
Mensch auf dem Teppich, und eine graziose,
dunkellockige Italienerin stand mitten im
Zimmer. Wäre der Schürbart nicht ge-
wesen — Willi machte einen zielichen Ritz
vor seinem Spiegelbilde — hätte sicher kein
Mensch in ihm den Mann vermutet.

Fran Ernst stand in der Thür und lachte,
daß ihr die Thränen über die Wangen liefen.

„Junge, warum bist Du kein Mädel ge-
worden! Wärest längst unter der Haut und
brauchtest jetzt nicht hangend und bandend
auf die Patienten zu warten.“

„Wer weiß,“ sagte er trocken. „We-
ich nun gerade einen Arzt geheiratet hätte!
Sie trat näher, drehte ihn um und um
und zupfte hier und da an einer Falte.“

„So — nun blamir' Dich aber nicht,
Willi. Ganz kleine Schritte machen, hörst

Du! Junge, halt' doch die Fäße zusammen,
ist ja gräßlich, wie Du dastehst!“

Eine gute Lehre folgte der andern.
Er lauschte jedem Wort wie einer Offen-
barung.

„Dein schöner Schürbart,“ klagte die
junge Fran. „Willst Du ihn wirklich solcher
Komödie wegen opfern? Schade, es hat so
lange gedauert, bis man ihn sah!“

„Der kommt wieder,“ tröstete Willi.
„Jetzt dauert's kaum vierzehn Tage. Bin ja
völlig ausgewachsen, Schwesterherz.“

Er machte einen Luftsprung, der einer
geübten Ballerina Ehre gemacht hätte.

„Weinst Du wirklich, man hält mich für
ein Weib?“ fragte er glückselig.

Sie nickte.
„Wenn Du vernünftig bleibst — ja.
Deine Stimme war ja immer viel zu weich
für einen Jungen, die wird Dich nicht ver-
rathen. Eigentlich ein Wunder nach all den
wülsten Kreierereien im Körper.“

Er stolzirte mit erhobenem Rock im
Zimmer auf und ab.

„Kennst Du das Land, wo die — — ie
Zitronen blüht — en?“ sang er halblaut.

Fran Ernst begann jetzt selbst Geschmäc-
ke an des Bruders ledern Streich zu finden.
Sorgsam ordnete sie die zitternden Perlen
am Hals der Italienerin und bedauerte von
neuem ihres Kindes Krankheit.

„Schade, daß ich Dich nicht beobachten
kann, Junge. Also morgen kommst Du erst
zu uns, hörst Du! Heinz muß Dich doch
auch noch sehen. Ich helfe Dir dann beim
Ankleiden und gebe Dir meinen Abendmantel
zum Umhängen; dazu Theaterhawl und
Net — und dann, betrage Dich manierlich,

Willi! Mich läßt Du aber aus dem Spiele,
— ich weiß von nichts,“ sekte sie ängstlich
hinzu.

Er schüttelte den dunklen Lockenkopf, von
dem ein kleines, rothes Seidentüchlein male-
risch über Schultern und Nacken fiel.

„Dahin — dahin — möch' ich mit Dir,
o kleine Elisabeth ziehn!“ summte er leise vor
sich hin.

Licht, Glanz, Fräuleinchen und Musik
füllte die schönen Räume der Philharmonie.
„Eine Weltreise in fünf Stunden,“ hatten
die Künstlerinnen und Kunstjüngerinnen ihr
diesjähriges Winterfest benannt.

Beim Betreten des Hauptsaales, der nach
Schiffsart mit bunten Flaggen in lustiger
Weise überspannt war, bot sich jedem An-
kommenden ein orientalisches Städtebild, das
sich mit seinen Moscheen und Kuppeln in
wirkungsvoller Beleuchtung von den Seiten
abhub.

Ein großer internationaler Festzug er-
öffnete die Reise. Deutsche Matrosen, Spa-
nier, Italiener, Türken und Ägypter, Indier
und Chinesen, Amerikaner und Russen, ja
selbst Grünland hatte seine Vertreter geschickt.
Trotz der Bekleidung alles weiche, biegsame
Französischen in der Menge.

Elisabeth Senfen lebte an einer Säule
und ließ mit großen, stannenden Augen den
bunten Zug an sich vorübergleiten.

Die Schwester, als spanischer Stierkämpfer,
war daran befestigt. Auch die andern
Freundinnen, in heißem Kunstinteresse bald
hier, bald dort in Bewegung, um allen
übernommenen Pflichten für den Festabend
gerecht zu werden.

mitzuarbeiten. Heute sei es für Kaufleute und Industrielle nicht nur Ehrenpflicht, sondern Pflicht der Selbsterhaltung, nach dieser Richtung mehr zu thun, als bisher geschähen ist. „Geld verdienen ist schön, aber Geld verdienen muß nicht unter allen Umständen das höchste sein, sondern es müssen Leute, die in sich die Kraft fühlen, darauf verzichten, daß Geld verdienen erstes sei, und als höchstes gelten lassen, für das Wohl ihres Staates zu wirken. Wenn sie das thun, dann wird der Einfluß der Kreise wachsen, die Sie vertreten, und es sind nun viel der Kreise, die heute die Kraft und Macht des Landes ausmachen. Ohne die Arbeitskraft von Handel und Industrie, ohne das immense Vermögen und Einkommen, die durch sie geschaffen sind, würden wir nicht die mächtige Nation sein können, die wir sind. Arme und Marine verschlingen hunderte von Millionen, und wir mügen die Arbeit der Männer segnen, die die Mittel dazu herbeischaffen. Das mügen alle Bewohner des deutschen Reiches nicht vergessen! Darum darf derjenige Stand, der heute den größten Beitrag zur Erhaltung von Staat und Reich beiträgt, nicht in seinen Interessen niedergedrückt werden. Wohl muß er objektiv anerkennen, daß andere Stände auch, vor allen Dingen der Stand der Landwirtschaft, zu kämpfen hat und seine Interessen zu wahren sind; aber die höchste Stufe muß bleiben die Stufe der Allgemeinheit.“ Zum Schluß erklärte der Minister: „Wir befinden uns gegenwärtig in einer Periode des Aufschwungs in Deutschland, wie wir ihn nicht gehabt seit der glücklichen Zeit am Ende des 16. Jahrhunderts, einer Zeit, die leider auch durch einen dieser lächerlichen Abbrüche in der Entwicklungsperiode durch den 30jährigen Krieg unterbrochen wurde, in einer Weise, daß uns heute noch die Knochen wehe thun von den zerfallenden und vernichtenden Wirkungen, die dieser Niedergang der Aufschwungswelle mit sich gebracht hat. Hoffen wir, daß derartige Zeiten uns erspart bleiben.“

Die von einer parlamentarischen Korrespondenz verbreitete Nachricht, daß aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen eine allerhöchste Kundgebung gegen den Bund der Landwirthe erfolgen werde, ist nach dem „Lokalanz.“ vollständig unbegründet. Welche Stellung die einzelnen Minister in dem Wahlkampf gegenüber dem Bunde einnehmen werden, sei dagegen noch eine offene Frage.

In der Dienstagsitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses kam es im Verlauf einer Rede des Landesverteidigungsministers Freiherrn von Fejervary zu einem stillmüthigen Zwischenfall. Der Minister rief dem Abg. Lengyel von der Rostfah-Bank auf eine von diesem aufgestellte Behauptung hin zu: „Sie lügen!“ und wiederholte mit erhobener Stimme den Zuruf. Es entsteht ein ungeheurer Tumult, die Abgeordneten verlassen die Plätze und gerathen in einen heftigen Wortwechsel. Der Tumult dauert längere Zeit an. Die Opposition schreit unaufhörlich: „Der Minister darf nicht mehr zu Worte kommen.“ Es wird auf die Pultbedel geklopft. Als der Präsident endlich sich

Der kleine Leutnant feuerte. Er kam sich schrecklich eingezwängt in dieser engen, blühenden Uniform vor. Aber wenn man so talentlos war, wie Direktors blonde Jüngste, durfte man schließlich bei dem berühmten Künstlerinnenfeste nicht allzuviel von sich hermachen. Wie hatte sie sich gefreut auf den heutigen Abend! Wie wollte sie als Mann um all die hübschen kleinen Tänzerrinnen herumflirten, froh und glücklich, keinen einzigen von dem ihr so verhassten Geschlecht in der Nähe zu wissen.

Und nun war die Uniform zu eng. Der dünne Vetter mußte ja an immerwährender Muskelverrenkung leiden.

Der angelebte Schnurrbart kitzelte über den Lippen, und der Säbel schleppte viel zu schwer und lang neben ihr.

Mit einem energischen Ruck riß Lisbeth die störenden Haare vom Munde und legte lächelnd den Arm in jenen einer fortwährend vor ihr hin und her wandelnden Italienerin.

„Mein schönes Kind vom Sünden,“ sagte sie im galanten Leutnantston, „magst mich auch ohne Schnurrbart leiden, ja?“

Die Italienerin sah den blutigen Offizier strahlend ins Gesicht, lächelte verschämt und nickte. Sie war gerade einen guten halben Kopf größer wie der hübsche Marsjünger.

„Ich hab' Dich schon immerzu beobachtet,“ fuhr Lisbeth vertraulich flüsternd fort. „Schrecklich bekannt kommt Dir mir vor!“

Ihre Begleiterin schaute, würgte und klapperte mit dem Tamburin.

„Ach so,“ meinte Lisbeth vergnügt, „Du siehst wohl einen richtigen Leutnant vor Dir? Und gierst Dich nun als junge Dame? Au ja, — lebt dich's lustig.“

(Fortsetzung folgt.)

Gehör verschafft, ruft er den Minister wegen des unparlamentarischen Ausdruckes zur Ordnung. Der Freiherr von Fejervary sagte hierauf, er unterwerfe sich dem Ordnungsruf des Präsidenten und stehe nicht an, sein Bedauern wegen des starken Ausdruckes, der ihm entschlippt sei, anzusprechen. (Stillmüthige Omenre rechts.) Der Minister kann alsdann seine Rede ungehindert fortsetzen. Nachträglich wird gemeldet, daß der Abg. Lengyel den Minister Fejervary gefordert hat. König Eduard hat sich mit seiner Gemahlin am Dienstag Nachmittag vom Buckinghampalast aus zur feierlichen Eröffnung der Session nach dem Parlamentsgebäude begeben. König Eduard selbst verließ die Throneide. Diese hebt in erster Reihe hervor, daß die Beziehungen Englands zu allen auswärtigen Mächten fortgesetzt freundschaftliche seien.

Englische Missionen gegen Deutschland sind jüngst in London erwogen worden. Nach dem „Wolffischen Bureau“ fand dort am Montag unter dem Vorsitz des Mitgliedes des Parlaments Galdane eine Versammlung statt, in welcher darüber berathen wurde, ob es wünschenswert sei, ein Nordseegehwader zu bilden, mit der Basis an der Ostküste. Während einige der Redner, darunter mehrere Parlamentarier, es als nothwendig hinstellten, spezielle Vorkehrungen an der Ostküste Großbritanniens mit Rücksicht auf die wachsende Macht der deutschen Flotte zu treffen, riefen andere Redner zu erhöhten Aufwendungen für die Marine in allgemeinen Ausübungen, ohne speziell auf Deutschland hinzuweisen und forderten gleichzeitig Ermäßigungen der Ausgaben für das Heer. Nach längerer unentschiedener Debatte schloß die Versammlung, ohne daß irgend ein Beschlusantrag zur Abstimmung gelangt wäre.

In Barcelona werden Unruhen befürchtet; es sind deshalb Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, doch ist die Ruhe bisher nicht gestört worden.

Auf Kuba hat Präsident Palma ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten unterzeichnet, demzufolge den letzteren das Recht gewährt wird, auf Kuba Flotten- und Kohlenstationen zu errichten.

In den Vereinigten Staaten wurde der Sekretär des Präsidenten Roosevelt, Cortelyou, zum Sekretär des neu errichteten Departements für Handel und Industrie ernannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Februar 1903.

— Gestern Nachmittag fuhren die Majestäten nach Halensee, um dort einen Spaziergang zu machen. Gestern Abend begab S. Majestät sich zum 3. Gardebataillon a. F. um dort der Feier der Einweihung des Kasino-Umbaues beizuwohnen. Heute Morgen besichtigten beide Majestäten in dem Ausstellungsgelände am Lehrter Bahnhof die Modelle für die Denkmals-Anlagen vor dem Brandenburger Thor. Von 10 Uhr ab hörte S. Majestät die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Admiraltabes der Marine.

— Der Herzog von Anhalt hat den Staatsminister v. Dallwitz zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt.

— Der gegenwärtig in Kiel weilende New Yorker Millionär Mr. Armour, welcher sich seinerzeit unter den Passagieren des Lloyd dampfers „Kronprinz Wilhelm“ befand, auf welchem Prinz Heinrich von Preußen seine Amerikafahrt bewerkstelligte, wurde am gestrigen Jahrestage des Austritts dieser Reise von Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich im königl. Schlosse in Kiel zur Tafel geladen. Am Nachmittag stattete Prinz Heinrich und Prinz Adalbert von Preußen Dr. Armour im Krupp'schen Logierhause in Düsternbrook einen Gegenbesuch ab und führten ihn alsdann im Kaiserl. Jagdklub ein.

— Die Forderung der gewerblichen Fachschulen empfiehlt ein Erlass des preussischen Handelsministers an die Kreisverwaltungen. Bedürftigen jungen Leuten soll der Besuch dieser Anstalten erleichtert werden.

— Die Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern haben am Sonnabend in Berlin unter dem Vorsitz des Abg. Grafen Schwerin-Löwis eine Konferenz abgehalten. Sie beschloßen, dem Antrag der schleswig-holsteinischen Kammer auf Ausdehnung der Haftpflicht aus dem Eisenbahnbetrieb auf den Betrieb von Automobilen zuzustimmen. Ferner sprach sich die Konferenz für eine staatliche Zwangsversicherung für Vieh aus in „der festen Ueberzeugung, daß, wenn Preußen als größter Bundesstaat mit der Errichtung staatlicher obligatorischer Versicherungsanstalten vorgeht, die andern Bundesstaaten sich einem ähnlichen Vorgehen nicht werden entziehen können.“ Die Konferenz fordert deshalb die Regierung auf, „angesäumt einen Gesetzentwurf über die Er-

richtung staatlicher Schlachtviehversicherungsanstalten für Preußen im Abgeordnetenhause einbringen zu wollen.“ Endlich hält die Konferenz, „um zu verhindern, daß die Kosten der Fleischbeschau sich zu einer verhältnismäßig hohen und schwer drückenden neuen Belastung der Viehproduzenten entwickeln, in erster Linie an der Forderung fest, daß der Staat als Vertreter der Gesamtheit der Konsumenten zur Tragung dieser Kosten heranzuziehen ist.“

— Die deutschsoziale Reformpartei hat im Reichstagswahlkreise Rinteln-Hofgeismar für den jetzigen Reichstagsabgeordneten Vogel, der die Annahme einer Kandidatur abgelehnt hat, den Grafen Reventlow auf Wulfsbagen als Kandidaten angesetzt.

— Eine Festschrift des Bundes der Landwirthe ist zur Feier der 10. Wiederkehr des Gründungstages erschienen. Verfasser ist Herr von Kiezevetter.

— Nach einer Zusammenstellung des Verufs der Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages umfaßt sie 25 Journalisten und Schriftsteller, 2 Buchhändler, 3 Parteibeamte, 5 Gastwirthe, 13 selbstständige Gewerbetreibende, 3 Rechtsanwälte, 2 Rentner, 1 Schuhmacher, 1 Lithographen und 1 „Bigarrenarbeiter“ — nämlich Herrn Mollenbühr.

Salle, 16. Februar. Die von dem Regierungspräsidenten beanstandete Wahl des freisinnigen Stadtverordneten Richter zum unbesoldeten Stadtrath wurde der „Saaleztg.“ zufolge vom Minister bestätigt.

Leipzig, 17. Februar. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs des „Vorwärts“, Wilhelm Schröder, der durch das Urtheil des Landgerichts Berlin vom 16. Juli v. J. wegen Beleidigung des ostasiatischen Expeditionskorps zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt war. Der Strafantrag des preussischen Kriegsministers wurde für gültig angesehen.

Dresden, 17. Februar. Das Allgemeine befinden des Prinzen Friedrich Christian war heute befriedigend; der Prinz hatte mehrfach stärkenden Schlaf. Die leichte Erhaltung des Prinzen Georg ist wieder beobachtet.

München, 15. Februar. Aus Anlaß des bevorstehenden 25jährigen Pontifikatsjubiläum des Papstes fand heute im Dom ein vom Erzbischof von Stein geleitetes feierliches Pontifikalmesse statt, an welchem der Prinzregent, die Mitglieder des königlichen Hauses, das diplomatische Korps, die Minister und andere Würdenträger theilnahmen.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstages, welche den Militäretat beriet, lebte, wie in der vorigen Woche für die preussischen, so in ihrer Dienstaufnahme auch für die sächsischen Meldeleiter (Jäger zu Pferde) die Mehrforderung ab, sowie für einen Stabsoffizier und einen Oberarzt in Chemnitz, wo zwei Eskadronen vereinigt sind. Die Forderungen für vier neue Infanterieregimenter wurden mit allen gegen die 4 Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt. Die Forderung von insgesamt rund 400 000 Mk. — einschließlich des baherischen Kontingents — zur Erhöhung des Einkommens von 180 dienstfähigen Oberleutnants der Infanterie um jährlich 1740 Mk. — einschließlich Serbis — gab zu einer lebhaften Debatte Anlaß. Abg. Graf Koon (kons.) beantragte als Referent die Annahme, Abg. Kooren (Zentr.) als Korreferent die Ablehnung der Forderung. Abg. Dr. Müller-Sagan (frei. Wpt.) findet es befremdlich, daß eine Beförderung für so aufwendige Offiziere, wie die Oberleutnants, gefordert werde, nachdem schon in den Vorjahren die gerechtesten Forderungen von Hauptleuten, Fortundanturbeamten, Garison- und Lazarettärzten, sowie a limine abgewiesen worden seien mit dem Bemerkung, daß die Beförderungsbesserungen abgeschloffen seien. Gerade bei den hochbesoldeten Oberleutnants mit einer neuen Beförderungsbesserung zu beginnen, verbiete, abgesehen von der gegenwärtigen ungünstigen Finanzlage, auch die Rücksicht auf die bisher zurückgebliebenen Kategorien. Minister v. Goltz verteidigte die Forderung. Die Oberleutnants seien überhaupt und die der Hauptleuten auch noch weiterhin im Vergleich zu denen der anderen Waffengattungen in ihren Dienstbezügen zurückgeblieben. Die fraglichen Oberleutnants der Infanterie bezögen ja, so wie die Dinge jetzt liegen, unter Umständen zehn Jahre lang dieselben Einkommen. Wo komme demnach das Jübidienst vor. Abg. Singer (soz.) weist die Bezugnahme auf die Zivilbeamten als ganz unzutreffend zurück. So verschiedene Verhältnisse ließen sich gar nicht mit einander vergleichen. Minister v. Goltz: Die Zivilbeamten würden schon infolge weit geringerer, als sie bei normalem Verlauf ihrer Karriere darauf rechnen können, bis zum 65. Lebensjahre im Dienste zu bleiben und das Höchstgehalt ihrer Stellen zu erreichen, während ein großer Bruchtheil des Offizierskorps schon früher ausscheiden müsse. Abg. v. Liebenow (Wpt.) bekräftigt die Mehrforderung, die im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit liege. Die Kräfte im Offizierskorps der Infanterie müsse schleunigst abgemindert werden. In gleichem Sinne äußert sich Abg. Liebenow (Wpt.) v. Sonnenberg (Antik.). Abg. Frese (fr. Wpt.) spricht sich ebenfalls für die Forderung aus als Abtragung einer Pflicht der Dankbarkeit gegen die Offiziere, die trotz der langjährigen Karriere ansahen. Abg. v. Waldow-Reichenstein (kons.) empfiehlt die Forderung, die geboten sei, um die Folgen einer frühzeitigen, unrentablen Verabschiedung der Oberleutnants auf Pension und Renteversorgung abzumildern. Abg. Grotzer (Zentr.): Es handle sich nicht um einen Ausnahmefall, sondern um eine Gehaltsverhöhung aus allgemeinen Rücksichten. Warum da gerade

bei den Oberleutnants der Infanterie mit einer neuen Beförderungsbesserung begonnen werden solle, sei unerfindlich; auch in vielen Zivilstellen bleiben die Jühaber 10. ja 20 Jahre auf der gleichen Gehaltsstufe stehen. Alles, was für die Oberleutnants antrage, so das schlechte Advancement, die vorzeitige Pensionierung treffe auch für alle anderen Offiziere zu. Es handele sich aber um dauernde und allgemeine Verhältnisse, die anzubessern an einem und gerade an diesem Punkte nicht gerecht und billig sein würde. Die Konsequenzen seien ja gar nicht zu übersehen. Minister v. Goltz erwidert, daß das Militärpensionsgesetz noch nicht vorgelegt werden könne, weil dasselbe alljährlich einen Mehraufwand von 20 Millionen Mark und, wenn ihm rückwirkende Kraft verliehen werden sollte, von weiteren 25 Millionen Mark, insgesamt also von 45 Millionen Mark erheischen müßte für 1903/1910, bei Erschöpfung des Reichsinvalidenfonds, einen Reichsausfluß von 80-90 Millionen Mark bedingen würde. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht. Die Debatte wird Mittwoch fortgesetzt.

Ausland.

Neapel, 17. Februar. Das Gericht verurtheilte den Geranten des sozialistischen Blattes „Propaganda“, Pasquale Postiglione, wegen des unter dem Titel „Der Kaiser und Krupp“ veröffentlichten Artikels zu zwei Monaten Gefängniß und 200 Lire Geldstrafe. Der Prozeß fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Provinzialnachrichten.

Beisen, 17. Februar. (Kunstlerkonzert.) Die durch ihr Auftreten vor der Kaiserin weiteren Kreisen bekannt gewordene Violinvirtuosin Fräulein Josefine Gering aus Berlin veranstaltete heute hier unter Mitwirkung der Concertfängerin Fräulein Miß und der Klaviervirtuosin Fräulein Gerb auf Einladung vieler hiesiger Kunstfreunde ein Konzert.

Graudenz, 17. Februar. (Zur Landtagswahl.) In der gestern abgehaltenen und besuchten liberalen Wählerversammlung wurde Herr Justizrath Dösch als Kandidat der Liberalen für die bevorstehende Landtagswahl einstimmig aufgestellt.

König, 17. Februar. (Prozeß.) Rechtsanwalt Dr. Sahr-Charlottenburg, welcher den Lehrer Weichel in seinen vielen Beleidigungsprozessen vertreten hat, hat demselben mitgetheilt, daß in Sachen gegen den sogenannten Rechercheur George der Oberstaatsanwalt zu Berlin nicht allein dem Antrage auf Beschlagnahme der bekannten Proschüre und Erhebung der öffentlichen Anklage stattgegeben hat, sondern daß George, der bekanntlich von einer 12jährigen Zuchthausstrafe noch 3 Jahre zu verbüßen hat, zur Ableistung derselben jetzt eingezogen werden wird. Auch die Beschlagnahme der in König verbreiteten Exemplare der Proschüre ist in die Wege geleitet. Gleichzeitig wird auch der Verleger der Proschüre, Buchhändler König-Berlin, unter Anklage gestellt werden. Außerdem werden ein Rechtsanwalt und ein Kaufmann auf der Bildfläche erscheinen müssen. Dieselben werden beschuldigt, dem George Stoff zu seinen „Entüllungen“ geliefert zu haben.

Marienwerder, 17. Februar. (Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz) hat das hiesige Schöffengericht den Fleischer Wolkeits aus Marienwerder mit einer empfindlichen Strafe belegt. W. hatte wissentlich ein krankes Schwein erworben und das Fleisch als vollwertig verkauft. Hierfür verurtheilte ihn das Gericht zu 8 Monaten Gefängniß; seine Frau, die sich an dem Verkauf theilhaftig hatte, erhielt 14 Tage Gefängniß.

Elbing, 19. Februar. (Die Apotheke) des Herrn Götz in der Brückstraße ist für 220 000 Mk. an einen Herrn Reimann aus Berlin verkauft worden. Herr Götz hat die Apotheke 9 Jahre im Besitz gehabt. Innerhalb zweier Jahre haben von den sechs Apotheken in Elbing vier Apotheken ihren Besitzer gewechselt. Herr C. Reimann hat seine Apotheke an Herrn Danke in Billkallen, einen Neffen des Herrn Reimann in Baunlan für 72 000 Mark verkauft. Die Schwärze Wberapothete in Elbing (Leistikow) kommt am 9. März zur Zwangsversteigerung.

Danzig, 17. Februar. (Das Befinden des Herrn Generalinspektors Dr. Döblin) hat sich verbessert, daß er bereits in seiner vollständigen dienstlichen Angelegenheiten erliegen kann.

Danzig, 17. Februar. (Verchiedenes.) Der Ostmarkenverein hat beschlossen, am 1. April eine große Bismarckfeier im Wilhelmstheater zu veranstalten. — Zu Ehren des Herrn Stadtrath Cronau, der vor kurzem eine 25jährige Thätigkeit als unbesoldeter Stadtrath vollendet hat, fand ein Festessen der städtischen Behörden statt, an dem auch Herr Oberpräsident Delbrück theilnahm. Herr Bürgermeister Traupe überreichte dem Gefesterten die Urkunde über seine Ernennung zum Stadtrath. — Die Frau Marie A. geb. Kobieter, welche sich in vergangener Nacht heimlich aus ihrer Wohnung entfernt hatte, wurde morgens gegen 5 Uhr in der Madanne an der Schneidemühle todt aufgefunden. Die Leiche war unnothdürftig bekleidet, jedoch ansehnlich die Frau in einem Anfall von Geisteskränkung den Tod freiwillig in der Madanne gesucht hat. Heute Vormittag wurde in Schödlitz der Arbeiter B. erhängt aufgefunden. Wie verlautet, haben den Bedauernswerthen Nahrungsmitteln in den Tod getrieben.

Zoppot, 16. Februar. (Bürgerzeitung.) In Zoppot scheint man mit dem Bürgermeister nicht zufrieden zu sein. In einer Stadterordnetenversammlung nämlich Herr Bürgermeister Dr. von Wurmb an folgender Erklärung veranlaßt: Nachdem vor einigen Wochen Herr Stadterordnetenvorsteher meine Fähigkeiten einer obfälligen Kritik unterzogen und auch heute in der Kommissionsitzung meinen Fleiß bemängelt hat, muß ich, obwohl meines Rathens der Herr Stadterordnetenvorsteher garnicht in der Lage ist, darüber ein sachverständiges Urtheil zu fällen, wenn er auch die Akten kontrollirt, von diesen aber doch verhältnismäßig wenige zu Gesicht bekommt, doch eruchen, da meine Arbeitsfähigkeit hierdurch gelähmt wird und meine Autorität über die mir unterstellten Beamten leidet und hierdurch der Stadt Nachtheile entstehen müssen, daß in Zukunft die Angriffe gegen meine Person unterbleiben oder die Sache zum Austrag ge-

bracht und Anzeige bei dem Herrn Regierungspräsidenten erstattet wird, damit ich mich der vorgelegten Behörde gegenüber rechtfertigen kann. Stadtvorstandsvorsteher ist Dr. Wonnau. Die Antwort auf die Erklärung des Bürgermeisters soll in der nächsten Sitzung gegeben werden. Bemerkenswert ist noch, daß der Bau eines Krankenhauses abgelehnt wurde, weil man die Kranken leicht nach Danzig schaffen könne.

Königsberg, 16. Februar. (Die Beschaffung eines neuen Eisbrechers) auf seine eigenen Kosten hat der Staat abgelehnt. Von der Kaufmannschaft ist nunmehr zu den Anschaffungskosten des zweiten Eisbrechers von der Provinz und der Stadtgemeinde ein Beitrag von je 50000 Mark erteilt worden.

Memel, 16. Februar. (Von einem Grenzsoldaten angegriffen) wurde, wie bereits berichtet, der Verleger Meißner aus Gelmünen. Wie sich jetzt herausgestellt hat, hat Meißner wohl einen anderen Namen. Derselbe ist Donnerstag in Garben gewesen und sollte abends um etwa 6 Uhr über die Grenze an Lieven. Es ist noch eine Person mit ihm gewesen und wollten sie wahrscheinlich ein Schwein über die Grenze bringen. Beim ersten Anlauf des Grenzsoldaten ist Meißner geflohen und der Soldat hat sogleich Feuer gegeben. Er wurde von der Kugel getroffen; diese drang auf der linken Seite des Rückens ein und kam vorne wieder heraus. Später ist Meißner im Krankenhaus gestorben. Geführt wurde ein großes Schwein von den russischen Beamten an der Grenze angebunden gefunden. Meißner hat also sein Leben für das Schwein gelassen.

Aus Ostpreußen, 16. Februar. (Zur Wahlbewegung.) Die Wähler im Reichstagswahlkreis Memel-Dehnen haben den Verleger Samms in Molaiten als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufgestellt. Die Kandidatur des bisherigen Abgeordneten Matichall wurde abgelehnt.

Bromberg, 15. Februar. (Mit dem Bau einer elektrischen Bahndahn) von hier nach Rintan soll es nun Ernst werden. Die kontinentale Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft in Berlin hat die Genehmigung zu diesem Bau nachgesucht und wird sie auch erhalten. Die Bahn beginnt hinter dem Eisenbahnhöfchen der Straße Bromberg-Thorn in der Danzigerstraße.

Bromberg, 17. Februar. (Zur Wasserleitungsfrage.) Als Ursache für die Betriebsstörung im Wasserwerk bezeichnet der Magistrat in einer Bekanntmachung die „abnorme Verschlämzung einzelner Heberdrüsen.“ Er teilt zugleich mit, daß zur Beseitigung dieser Schäden noch zwei bis drei Wochen erforderlich sein werden und ersucht, bis zur Beendigung der Reparatur den Wasserverbrauch auf das notwendige einzuschränken.

Nowaraglaw, 17. Februar. (Zu der Meldung des Kohlenfundes) schreibt Herr Bergamt Grottel dem „Ruß. Boten“: Die Angabe, durch die Bohrung auf dem Aufstellungsgute Kadniewo bei Nowaraglaw sei ein 9 Meter mächtiges Braunkohlenlager von großer Ausdehnung entdeckt worden, ist völlig unzutreffend. Bei der amtlichen Fundesfeststellung ist in 128 Meter Tiefe eine nur ein Meter mächtige Braunkohlenschicht nachgewiesen worden, auf deren Ausdehnung bei der bereinigten Lage der Bohrung keine Rückschlüsse möglich sind. Bei Ausföhrung dieser Bohrung sind aber mehrere Schwammföhrungen von großer Mächtigkeit erschlossen worden, aus denen Wasser und Schwammwasser bis 5 Meter über die Tagesoberfläche emporsteigen, was an eine Ausbeutung der Kohle gar nicht zu denken ist. Uebrigens Verhältnisse haben sich leider auch bei einer Reihe der übrigen bei Nowaraglaw niedergebrachten Bohrungen ergeben, so daß das Gesamtergebnis der Bohrungen ein völlig negatives genannt werden muß. Unter diesen Umständen hat die Bergverwaltung sich bereits dahin entschieden, die Bohrungen bei Nowaraglaw nicht fortzusetzen, das daselbst befindliche Bohrzeug wird in diesen Tagen nach Nowaraglaw übergeführt werden, um in größerer Nähe der Saline einen letzten Bohrversuch auf Braunkohle anzustellen.

Onesen, 16. Februar. (Selbstmord.) Im Wartesaal 4. Klasse fiel ein junger Mann bestunmungslos nieder, wurde in das Krankenhaus gebracht und starb dort. Es wird Befragung angenommen. Der Verstorbenen soll ein Kaufmann namens Nowalaki aus der Nähe von Graudenz sein.

Posen, 17. Februar. (Verchiedenes.) Erzbischof Dr. v. Stabilewski empfing gestern den Vorstand des polnischen Antisozialvereins, der dem Kirchenfürsten den Dank für seinen bekannten Kirchenbrief gegen das unter den Polen weitverbreitete Hazardspiel ansprach. — Oberpräsident v. Bitter hat, wie den „Pos. Neuest. Nachr.“ mitgeteilt wird, die Föhrung der Geschäfte bereits niedergelegt. Oberpräsidentialrath Thon leitet provisorisch unsere Regierung. Herr v. Bitter hatte am Sonntag sein Entlassungsgesuch nach Berlin gehandt mit der bekannten Begründung wegen seiner geschwächten Gesundheit. Montag Abend ist die Genehmigung des Entlassungsgesuches in den Händen des Herrn v. Bitter gewesen. Dienstag früh erfolgte die Uebergabe der Geschäfte an Herrn Oberpräsidentialrath Thon. Herr v. Bitter empfängt keinerlei Besuche mehr, sein Arzt hat ihm Bettruhe dringendst anempfohlen. Sobald Herr v. Bitter soweit wieder hergestellt sein wird, daß er reisefähig ist, wird er einen längeren Urlaub antreten, von dem er nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. Am 1. April wird er denselben definitiv verlassen. — Die Oberbürgermeisterwahl findet Mittwoch den 23. d. Mts. statt. Die meisten Chancen gewählt zu werden, hat unser bisheriger zweiter Bürgermeister Künzer. — Am Nachfolger für Landrath v. Willich ist Herr Dr. jur. Kospatt bestimmt. Dr. Kospatt war früher in Frankfurt a. D. verwaltet seit zwei Jahren bei der ersten Abtheilung der Regierung hier das Landtrath- und Wegedepartement. Er ist gleichzeitig Besitzer des unweit Wirbauum gelegenen Rittergutes Britsch in Kreis Schwärz. Er ist zum Nachfolger für Dr. v. Willich ernannt und wird einweilen das Amt kommissarisch verwaltend. — Die angeklagte Gröndung einer Firma „Sabon“, O. m. b. H. in Posen, aufkaufte kamte Herr Martin Wiedemann.

Wormitz, 16. Februar. (Selbstmord.) Heute 3. Kompanie hat sich der Sergeant Berner der hier selbst erschossen. Der Selbstmörder hatte das auf der Stelle eingetreten. Der Tod war Jahre. Es ist noch nicht bekannt geworden, was den jungen Mann zu der That veranlaßt hat.

Localnachrichten.

Thorn, 18. Februar 1903.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Besitzer Karl Lau in Holl-Grabia ist als Waisenrath für den Gutsbezirk Neu-Grabia verpflichtet, der Besitzer Franz Cieszkowski in Kaszczorek ist als Schöffe für die Gemeinde Kaszczorek auf weitere 6 Jahre befristet worden.

(Zu der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurde der Vertrag mit dem Fiskus wegen Errichtung einer katholischen Präparandenanstalt, der später die Errichtung eines katholischen Lehrerseminars folgen soll, genehmigt, ebenso fand die Vorlage über den Neubau einer Fortbildungsschule für den von der Fortbildungsausschüsse kommen sofort zur Ausföhrung.

(Wesfreiwärterverein.) Der Kreisfeuerwehrrath in Pr.-Stargard hat den Vorsitz im Verbande niedergelegt; der stellvertretende Vorsitzende Herr Provinzialbaumeister Löwen-Schweg hat die Leitung der Verbandsgeschäfte übernommen.

(Bekanntmachung betr. die königl. Preiskasse.) Die für die Abfertigung des Publikums bestimmten Dienststunden sind für das Winterhalbjahr (Oktober bis März) auf die Zeit von 8^{1/2} Uhr morgens bis 1 Uhr mittags, für das Sommerhalbjahr (April bis September) auf die Zeit von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags festgesetzt. Außer den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleibt die Kasse am Tage der ordentlichen Kassenrevision, an den beiden letzten Werktagen der Monate Juni, September und Dezember, sowie an den letzten 3 Werktagen des Monats April wegen der zu erledigenden Quartals- bezw. Finalabschlussarbeiten geschlossen.

(Wiesfench.) Erloschen ist die Schweineföhrung unter dem Viehhofe des Stellmachers August Schirrmacher in Alt-Thorn, sowie des Viehhofes Böcke in Schönwalde.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Erfunden) in der Leibschirkestraße ein Reifkoffler, abh. bei Strzelecki, Mocker, Jakobstraße 10; im Polizeibriefkasten ein Schlüssel. Zurückgelassen vor 8 Tagen in einem Geschäft in der Breitenstraße ein Regenschirm. Näheres im Polizeisekretariat. Eingelassen ein junger Terrier bei Herrn Leutnant Guenz, Artillerieföhrer, 4. Komp. Zugelassen eine braunweiße Zanze (gez. F. B. Thorn 159) bei Herrn Oberschmelzer Wlodow, Thalfstraße 29 II.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Februar früh 3,68 Mtr. über 0 gegen gestern 3,76 Mtr. Eisreiben 1/2 Strombreite.

* Mocker, 18. Februar. (Offene Stellen. Wiederholung Mocker.) Außer zwei Amtszugangsstellen ist auch eine Nachwächterstelle bei der hiesigen Verwaltung zu besetzen. Das Einkommen der letzteren beträgt 450 Mtr. jährlich. Bewerbungen sind bis zum 25. d. Mts. einzureichen. — Die Wiederholung Mocker hält am nächsten Sonnabend im Wiener Cafe ihr Föhrungsvergüngen ab.

* Podgors, 18. Februar. (Zum besten des Kriegerdenkmalfonds) veranstaltet der Kriegerverein am Sonnabend in Saale des Hotels zum Kronprinz ein Theaterabend. Es kommen die Stücke: „Ein passionierter Raucher“ Schwant in 1 Akt und „Eine Treppe höher“, Schwant in 2 Akten zur Aufföhrung.

Mannigfaltiges.

(Ein Ehepaar durch die Rettungsmedaille ausgezeichnet.) Die Rettungsmedaille am Bande wurde dem Cafetier Otto Straßer in Berlin und seiner Frau verliehen. Beide hatten im Februar vorigen Jahres in Werder ein kühnes Rettungswerk vollbracht, indem sie drei Personen, die in die Havel eingebrochen waren, vor dem Tode des Ertrinkens bewahrten. Frau Straßer hatte damals den Unfall beobachtet und sofort ihren Mann benachrichtigt. Auf dem Eise entlang kriechend erreichten sie mit eigener Lebensgefahr, trotzdem das Eis bröckelte, die Unfallstelle, und es gelang ihnen auch glücklich, alle drei Gefährdeten ohne erheblichen Schaden dem nassen Element zu entreißen.

(Neue Waarenhaus-Kelame.) Ein Berliner Waarenhaus liefert seinen Kunden für 10 Pf. Kaffee und Kuchen. Ein anderes Waarenhaus will ein Theater pachten, um seinen Kunden Billets zu bedeutend ermäßigten Preisen geben zu können.

(Der Militärposten) vor einem Pulvermagazin in Metz wurde jüngst ohnmächtig und mit herausföngendem Auge aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß ein Knabe ihn durch einen Steinwurf so schwer verletzt hatte.

(Der Giftmordprozess) gegen die Waisenhaus-Oberin von Heusler sollte am Montag in München vor dem Schwurgericht seinen Anfang nehmen. Er wurde aber zwecks weiterer Zugenverladungen in letzter Stunde vertagt. Die Krankenwärtlerin Minna Wagner, an welcher die Angeklagte den Giftmordversuch mittels in den Nachmittagskaffee geschütteter Salzsäure unternommen haben soll, befindet sich seit ihrer kürzlichen Entlassung aus dem Krankenhaus bei ihren Eltern in Feuchtwangen und scheint trotz schwerer innerer Verletzungen wieder zu genesen. Die Angeklagte behauptet, daß die Zeugin einen Selbstmord habe begehen wollen, weil sie beide kurz zuvor miteinander in Streit gerathen waren, und daß sie nun aus Rache ihr die That zur Last lege. Die Haftentlassung der Angeklagten ist bisher trotz hoher Kautionangebote seitens ihrer den ersten Münchener Gesellschaftskreisen angehörenden Verwandten nicht erfolgt.

(Orden für Frauen.) Ein französisches Blatt zählt die Orden auf, die es in den verschiedenen Ländern für Frauen giebt. Frankreich hat keine besonderen Orden für Frauen. Dagegen hat Preußen zwei ausschließlich für sie bestimmte, Bayern vier, Sachsen einen, Württemberg einen, der für beide Geschlechter ist, Sachsen-Koburg und Gotha auch einen. In Oesterreich giebt es zwei Orden für Frauen, außerdem einen für beide Geschlechter, in Dänemark einen, in Spanien zwei, in England drei, in Portugal einen, in Rumänien einen, in Rußland zwei. Sogar der päpstliche Stuhl hat in einem seiner Orden, dem des heiligen Grabes, einen besonderen Platz für die Frauen reservirt. Selbst in den orientalischen Ländern, wo die Frau sich keiner hohen Achtung erfreut, giebt es besondere Frauenorden, z. B. in Japan und in Persien. Und auch die Türkei hat sich diesen Ländern im Jahre 1880 angeschlossen, als der Sultan „für die Damen“ den Schefakat-Orden schuf, zu dessen Würdenträgerinnen auch die Damen Loubet, Waldeck-Roussseau, Delcassé und Constans gehören.

Neueste Nachrichten.

Posen, 18. Februar. Wie den „Pos. Neuesten Nachrichten“ aus Berlin gemeldet wird, schweben Unterhandlungen bezüglich der Uebernahme des Posener Oberpräsidiums mit dem Landrath des Kreises Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg von Studenrauch.

Berlin, 18. Februar. Die Budgetkommission des Reichstages lehnte mit 15 gegen 12 Stimmen gemäß dem Antrag des Referenten (Roeren) die im Etat vorgesehene Erhöhung des Gehalts der Oberstenants der Infanterie ab. Dagegen stimmten die Mitglieder des Zentrums, der freisinnigen und sozialdemokratischen Partei.

Berlin, 18. Februar. Professor Rommsen befindet sich nach dem gestrigen Unfall ganz wohl.

Berlin, 18. Februar. Im Passagetheater in Berlin verunglückte gestern Abend während der Vorstellung 3 Radfahrer. Der eine von ihnen war sofort todt, die beiden andern wurden schwer verletzt.

Berlin, 18. Februar. Zu der Meldung eines Unfalles in einem hiesigen Varietheater erfährt Wolffs Bureau, daß ein Artist mit seinem Partner bei dem Bestiegen eines unterhalb eines Trapezes befindlichen Balkens infolge Schwindelanfalles abstürzte. Der eine von ihnen kam mit einer leichten Verletzung davon, der andere dagegen erlitt einen Bruch des Rückgrates und schwere innere Verletzungen.

Dresden, 18. Februar. Das Befinden des Prinzen Friedrich Christian ist recht befriedigend, die Temperatur ist zurückgegangen. Der Prinz hat in letzter Nacht gut geschlafen.

Messina, 17. Februar. Heute wurde hier eine starke Erderschütterung verspürt, die jedoch keinen Schaden verursachte.

Balencienues, 17. Februar. Auf der Straße Balencienues—Bille entgleiste zwischen St. Amant und Rosult ein Eisenbahnzug; eine Person wurde getödtet, 13 wurden verletzt, darunter neun leicht.

London, 17. Februar. Unterhans. Bei der Berathung über die Adresse für Campbell Bannerman aus, wenn es in England Leute gebe, welche meinten, England dürfe keinesfalls sich mit Deutschland verbünden, so könne er einer solchen Ansicht nicht beipflichten. (Beifall.) Der in den ersten Jahren zwischen beiden Ländern entstandenen Handelsvaloralität könne man nur mit größerer Thätigkeit und Intelligenz begegnen. Verschimpfungen müßte man mit Verachtung strafen.

Sofia, 17. Februar. Sobranje. In Beantwortung einer Interpellation über die Auflösung der mazedonischen Komitees erklärte der Ministerpräsident, er habe diese Maßregel ergriffen, um die wichtigsten Interessen des Staates zu erhalten. Bulgarien sei kein Herd für die Unruhen in Mazedonien. Die Lösung der mazedonischen Frage hinge nicht von ihm ab. Bulgarien müsse eine Haltung annehmen, durch die es das Recht erlange, von den Mächten die Besserung der den Frieden bedrohenden Lage im Nachbarreiche zu fordern. Das Bestreben Bulgariens müsse darauf gerichtet sein, daß die Mächte die mazedonische Frage selbst in die Hand nehmen. Wir müssen durch unsere loyale Haltung die Mazedonier in der Richtung beeinflussen, daß sie sich nicht von dem Gedanken hinarbeiten lassen, Bulgarien könnte an dieser Bewegung theilnehmen. In dieser Hinsicht werden wir bis zum letzten Augenblicke unsere Pflicht thun.

Newyork, 17. Februar. Ein Telegramm aus Willemslad meldet: Am Sonntag seien in Caracas Plakate an den Mauern angeschlagen worden mit der Aufschrift: Nieder mit Castro! Das Telegramm meldet ferner: 5000 Mann hatten am Sonntag

Caracas verlassen, um die Aufständischen anzugreifen, die drei Stunden von der Stadt standen.

Washington, 17. Februar. Staatssekretär Hay und Bowen haben ein Protokoll unterzeichnet, nach welchem in Caracas eine aus einem Venezolaner und einem Amerikaner bestehende Kommission eingesetzt wird zur Regelung der Forderungen der Vereinigten Staaten gegen Venezuela. Wenn diese Kommission eine Einigung nicht erzielen kann, soll auf Vorschlag Bolens die Königin der Niederlande um Ernennung eines Schiedsrichters ersucht werden. Königin Wilhelmina hat eingewilligt, vorkommenden Falls den Schiedsrichter zu ernennen. Vertreter der amerikanischen Interessen wird John W. Foster sein.

Kapstadt, 17. Februar. Chamberlain ist hier eingetroffen.

Paarl (Kavland), 17. Februar. Unter den Begrüßungsadressen, welche Chamberlain hier bei seinem Eintreffen überreicht und in denen die Hoffnung auf eine Vereinigung der weißen Rassen in Südafrika ausgesprochen wurde, befand sich auch eine Adresse der deutschen Einwohner von Paarl. In seiner Erwiderung sagte Chamberlain, daß er sich freue, eine Adresse von den deutschen Genossen in der Kolonisation zu erhalten. Er hob die Loyalität und das gute Einvernehmen der Deutschen unter britischer Flagge hervor und begrüßte sie als britische Unterthanen. Der gegenwärtige Zustand sei nicht zufriedenstellend. Männer seien einander entfremdet und Familien durch die Feindseligkeiten geschieden worden. Sie müßten darauf bedacht sein, daß sie einig sein müßten, wenn sie in Zukunft zusammen arbeiten wollten.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr. Wilmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 18. Feb. 17. Feb.

Tend. Fonds Börse:		
Russische Banknoten v. Kasan	216-40	216-40
Berliner 8 Tage	—	216-05
Oesterreichische Banknoten	85-40	85-40
Preussische Konfols 3%	93-10	93-10
Preussische Konfols 3 1/2%	103-10	103-00
Preussische Konfols 4%	103-00	102-90
Deutsche Reichsanleihe 3%	93-10	93-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	103-00	102-90
Deutsche Reichsanleihe 4%	90-60	90-60
Beckh. Pfandbr. 3 1/2% neu. U.	100-10	100-00
Beckh. Pfandbr. 3 1/2% alt. U.	100-00	100-10
Posener Pfandbr. 3 1/2%	103-10	103-10
Polnische Pfandbr. 4 1/2%	—	100-70
Frfr. 1% Anleihe 0	33-25	33-25
Italienische Rente 4%	103-90	103-90
Russ. Rente v. 1894 4%	86-40	86-40
Diston. Komm. Anleihe	198-10	198-00
Gr. Berliner-Strassenb.-Akt.	198-50	199-25
Harpener Bergw.-Aktien	174-50	174-80
Laurahütte-Aktien	219-00	220-50
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	101-00	101-40
Thorn. Stadtaufl. 3 1/2%	98-80	100-25
Spiritus: 70er loto	—	—
Weizen Mai	161-50	161-75
„ Juli	164-00	164-00
„ August	—	—
„ Vork. in Newy.	82 1/2	82 1/2
Koggen Mai	141-25	141-50
„ Juli	143-57	144-25
„ August	145-00	145-00

Wahl-Distont 3 1/2% v. C., Lombardausst. 4 1/2% v. C. Privat-Distont 1 1/2% v. C., London, Distont 4 v. C. Berlin, 17. Feb. (Spiritusbericht.) Spiritus ohne Notiz.

Preis 8 b erg. 16. Feb. (Getreidemarkt.) Zufuhr 54 inländische, 92 russische Waggons.

Berlin, 18. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 438 Küder, 2042 Kälber, 1643 Schafe, 11844 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in Pf.): für Küder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — 1; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete — 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — 4. gering genährte jeden Alters — 5. Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths — 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — 3. gering genährte 54-57. Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths — 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 56-58; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 54-55; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 53-54; 5. gering genährte Kühe und Färsen 49-52. — Kälber: 1. feinste Mastfälscher (Vollmiedmast) und beste Saugfälscher 78-80; 2. mittlere Mast- und gute Saugfälscher 68-74; 3. geringe Saugfälscher 52-60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 67 bis 72; 2. ältere Mastlämmer 63-66; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 55-62; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen 55 Mtr.; 2. fleischig 52-54; 3. gering entwickelte 45-51; 4. Sauen 50-52 Mtr. — Küder blieben gegen 180 Stück unverkauft. Der Kälberhandel verlief ziemlich allt. Schafe blieben 160 unverkauft. Der Schweinemarkt wurde ebenfalls nicht geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 18. Februar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 1 Grad Cel., Wetter: helter, Wind: West.

Vom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur + 1 Grad Cel., niedrigste + 9 Grad Celsius.

Gegen Schnupfen hilft Forman.



Heute, vormittags 7 Uhr, entschlief nach kurzem aber schwerem Krankenlager unser heißgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Holzhändler

Michael Piasecki

im noch nicht vollendeten 66. Lebensjahre.

Ottlotzsch den 18. Februar 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr, auf dem katholischen Kirchhofe in Podgorz statt.

Bekanntmachung.

Zu Ostern d. J. wird hi selbst neben dem außerordentlichen Präcandenkurs eine staatliche katholische Präparanden-Anstalt eröffnet werden. Die in diese Anstalt aufzunehmenden Jüglinge müssen das Ziel der Volksschule erreicht haben und mindestens 14 Jahre alt sein. Schriftliche Meldungen für die Aufnahme nimmt die unterzeichnete Schuldeputation entgegen.

Denselben sind beizufügen:
a. der Taufschein (das Geburtsattest),
b. das Schulabgangszeugnis,
c. der Zeugnisschein, der Wiederimpfschein und ein Gesundheitszeugnis, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstregels berechtigten Arzte.
Die Aufnahme erfolgt in diesem Jahre nur für die 3. Klasse.
Thorn den 14. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Zur Neuverpachtung der bisher von Frau Heise-Draschny benutzten, südlich der Chauffee Thorn-Wiesenburg belegenen, ca. 9,228 ha großen Landparzelle, auf drei bzw. sechs Jahre vom 1. April d. J. ab, steht ein Termin an auf

Freitag den 27. Februar cr., vormittags 10 1/2 Uhr, im Geschäftszimmer des städtischen Oberförsters, Rathaus 2 Treppen, Anfang zum Stadbanant.
Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Thorn den 15. Februar 1903.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns Stanislaus Blachowski zu Culmsee ist am 16. Februar 1903, mittags 12 Uhr, der Konkurs eröffnet.
Verwalter Rechtsanwalt Goebel in Culmsee.
Anmeldefrist bis 1. April 1903.

Erste Gläubigerversammlung

13. März 1903.
Allgemeiner Prüfungsstermin den 2. April 1903, vormittags 11 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis zum 1. April 1903.
Culmsee, 16. Februar 1903.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 19. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich in Thorn III in den Geschäftsräumen Kalkenstraße 5:
1 Lombant, 1 Depositorium, 1 größere Anzahl Porzellangehirn u. a. m. öffentlich versteigern.

Klug,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gesucht zu sofort

für ein altes eingeführtes Haus ein gut empfohlener strebsamer Mann, der polnische Sprache mächtig, als Einkäufer und Verkäufer für einen händlichen Bedarfsartikel bei festem Gehalt und Provision, für späteren Vertrauensposten. Vorkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Kleine Kaution erwünscht. Schriftl. Meldung mit Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit und Abschriften von Zeugnissen unter L. R. 6 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 Lehrlinge

finden in meiner Kunst- und Handlungsgärtnerei freundliche Aufnahme.
J. Pommerenke, Moser.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 20. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Geschäftslokale hier, Seglerstraße 10:
1 fast neue Registerkasse öffentlich versteigern.

Klug,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Materialist,

18 Jahre alt, sucht Stellung in Thorn. Adresse sagt die Geschäftsstelle d. Btg. Für meine Eisenhandlung suche ich per 1. April

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

Alexander Rittweger.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suche ich zu Ostern für meine Buchhandlung.
E. F. Schwartz.

Schlosserlehrlinge

sofort gesucht.
Block, Heiligegeiststraße 6.

Lehrbursche

ge sucht. Bäckerei Friedrichstr. 10/12.

Erfahrene Buchhalterin,

mehrere Jahre in größeren Geschäften thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse Stellung. Gest. Angebote unter K. A. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junge Mädchen

zur gründlichen Erlernung der feinen Damenschneiderei nimmt an
H. Sobiechowska, Kalkarinenstraße 7, II. r.

Schanfenster,

2^{oo} hoch, 1^{oo} breit, 70 tief, ferner Ladeneinrichtung für Kurz-, Weiß- und Wollwaren zu kaufen gesucht. Anerbieten unter K. W. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Arbeitswagen

fast neu, steht billig zum Verkauf bei Eigentümer Zimmernann, Schönwalde.

Seit Jahren bewährt hat sich

MAGGI

zum Würzen von schwacher Bouillon, Suppen, Gemüse, Saucen u. s. w.; es wird von keinem ähnlichen Produkt übertroffen. Zu haben in Originalflaschen, sowie auch nachgefüllt bei

Felix Szymanski,

vorn. Moritz Kaliski, Neustädter Markt 11 u. Filiale: Bergstraße, Moser-Thorn. Ebenfalls vorzüglich sind Maggi's Bouillon-Kapseln à 16 u. 12 Pfg. für je 2 Einzelportionen.

Lose

zur 12. Berliner Pferdesotterie, Ziehung am 24. und 25. März, Hauptgewinn i. B. von 10000 Mk., à 1,10 Mk.,
zur Königsberger Geldlotterie, Ziehung am 7. und 8. April, Hauptgewinn 50000 Mk., à 3,30 Mk.,
zur Königsberger Jubiläumspferdesotterie, Ziehung am 27. Mai cr., Hauptgewinn eine vier-spännige komplette Doppel-Kalesche, à 1,10 Mk.,
zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Kleine Wohnung

zum 1. April 1903 für 75 Thlr. zu vermieten. Heiligegeiststraße 6.

Saison-Neuheiten

in
Fantasie-Hüten
und
Mützen,
aus
dauerhaften Stoffen und Filzen
gearbeitet, für
Herren, Knaben u. Kinder
empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestr. 37 THORN Breitestr. 37.

Kärnten. Leicht. Wollfilz, in 5erlei Farben.
Spessartmütze.
Bozon. Spezialität für Landwirthe.
Dover. Knabenmütze.
Wildbad. Grünl. od. graumel. Jagdmütze.
Kieler Matrosenmütze. In jeder Preislage.
Reiselmütze.
Borussia. Schiffsmütze.

Kaufhaus

M. S. Leiser

34 Altstädtischer Markt 34.

Ausnahme-Offerte:

Weißer, seidenglänzender, gebümt	Kleiderstoff,	jeht Meter	45 Pfg.
Weißer, englischer	Battiststoff	jeht Meter	45 Pfg.
Weiß und krème reinvollener	Armurestoff	jeht Meter	1,35 Mk.
Schwarzer, guter, reinvollener	Cheviot	jeht Meter	75 Pfg.
Schwarzer, hochleganter	Mohairstoff	jeht Meter	95 Pfg.
Schwarzer	Alpakka	in glatt und gebümt jeht Meter	75 Pfg.
Schwarzer, reinvollener	Crépe,	vorzügliche Qualität, jeht Meter	1,25 Mk.
	Einsegnungs-Anzüge	aus schwarzem Kammgarn, jeht	11,50 Mk.
	Einsegnungs-Anzüge	aus gutem Tritot-Kammgarn, jeht	15,00 Mk.

Norddeutsche Kreditanstalt.

Königsberg i. Pr. - Danzig - Elbing - Stettin.
Brückenstr. 13. Thorn, Brückenstr. 13.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depostengeldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermietung von Privatdresors (Safes) unter Mitverschluß durch den Miether.

Heute, Donnerstag, abends: Barmes
Kasseler Rippespeer.
Gustav Scheda,
Altstädt. Markt 27.

Sämtliche
Böttcher-Waaren
hält stets vorrätzig
H. Rochna, Thorn,
Böttcherstr., im Museum.
Die Kellerwohnung Coppernifensstr. 12 ist z. 1. April z. verm.

Coppernikus-Verein
für Wissenschaft u. Kunst.
Öffentliche Sitzung
am Donnerstag, 19. Febr. 1903,
um 6 Uhr abends,
in der Aula des kgl. Gymnasiums
Tagesordnung:
1. Jahresbericht, erstattet vom Vorsitzenden.
2. Vortrag des Pfarrers Herrn Heuer: „Fetischdienst und Totenkult bei den Hellenen und Israeliten.“
Die Bewohner von Thorn und Umgegend werden zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Mozart-Verein.
II. CONCERT
Freitag den 20. Februar,
abends 8 Uhr,
pünktlich im großen Saale des Artushofes.
Generalprobe
Donnerstag den 19. Februar,
abends 8 Uhr, pünktlich ebenda.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Dankagung.
Es wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß sich der Enthaltensamteits-Verein zum „Blauen Kreuz“ für Thorn aufgelöst hat. Allen Thorer Mitbürgern, die die Interessen des Vereins wahrgenommen haben, insbesondere aber dem wohlwollenden Magistrat für die fremdbliche Vergabe eines Schulzimmers zu Vereinszwecken, sagen wir hierdurch unseren verbindlichsten Dank und bitten, auch die Interessen des hier noch unter der Leitung des Herrn Stroch stehenden Blaukreuzvereins gütigst, da die Arbeit immerhin eine der schwersten ist, wahrzunehmen zu wollen.
Der Vorstand des ehemaligen deutsch-evangel. Enthaltensamteits-Vereins zum „Blauen Kreuz“.

Schützenhaus
Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige
Frühstücks-, Mittags-
u. Abendkarte.
Schützenhaus
Hellwig's Restaurant,
Seglerstraße 7.
Donnerstag den 19. d. Mts.,
von 6 Uhr abends ab:
Wurstessen.
(Eigenes Fabrikat.)

Heute, Donnerstag, Abend
von 6 Uhr ab:
**Frische Grök-, Blut-
und Leberwürstchen**
bei
W. Romann, Wurstfabrikant,
Breitestraße 19.
Dom. Katharinenflur
hat zu verkaufen:
Krummstroh, à 1,30 Mk. pr. Str.,
Spreu, à 1 Mt. pr. Str.
1 Wohnung, 3. Etage,
3 Zimm., Küche u. Zubehör, von so
gleich zu verm. **Eduard Kolmert.**
Altstädter Markt 12,
helle freundliche Wohnung vermietet
preiswert **Bernhard Leiser.**

Verloren
silbernes Armband. Gegen
entsprechend hohe Belohnung abzugeben
in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Hohe Belohnung
zahle ich demjenigen,
der mir den vor 14
Tagen entlaufenen
langhaarigen Bern-
hardinerhund „Wetter“ (weiß
mit gelbem Kopf und gelber Fieder)
wiederbringt oder mir sichere Nach-
richten über seinen Verbleib geben kann.
M. Wentscher,
Moser, Thornerstr. 1.

Täglicher Kalender.

1903.	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Februar	—	—	—	—	—	19	20	21
März	22	23	24	25	26	27	28	29
	1	2	3	4	5	6	7	8
	15	16	17	18	19	20	21	22
	29	30	31	—	—	—	—	—
April	5	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19	20
	27	28	29	30	—	—	—	—

Sieheu Beilage.

Beilage zu Nr. 42 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 19. Februar 1903.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 17. Februar 1903, 11 Uhr.
Am Regierungstisch: Handelsminister Müller.
Auf der Tagesordnung steht die 2. Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Bei den Einnahmen verbreitet sich Abg. Felsch (konf.) über den Aufbau der Gewerkschaften. Es sei nicht möglich, dass die Lehrer an diesen Schulen alle akademisch gebildet seien, vielmehr sollten Handwerker, die die Meisterprüfung bestanden haben, als Lehrkräfte herangezogen werden. Ferner tritt Redner für den Befähigungsnachweis ein.

Minister Müller erwidert, es sei auch Handwerker ermöglicht, in die höheren Lehrstellen bei den Gewerkschaften hineinzukommen, wenn sie dieselben Kenntnisse wie die Akademiker nachweisen, dabei werde nicht gefragt, wie sie diese Kenntnisse erworben hätten. Er wünscht, dass die Wappentafeln die Möglichkeit gewährt werde, auf Volksschulen eine gründliche Ausbildung zu erwerben; aber man müsse dabei sehr vorsichtig den Lehrplan aufstellen, damit es nicht so gebe wie bei den Maschinenbauern, deren Ballinge später häufig mit den Stellen als Vorarbeiter oder Meister nicht mehr zufrieden seien.

Abg. Wallbrecht (nl.) spricht gegen die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe. Aus seiner eigenen Praxis könne er feststellen, dass das Baugewerbe geradezu glänzende Fortschritte gemacht habe, seitdem der Befähigungsnachweis aufgehoben sei.

Beim Einnahmetitel „Versteuertes“ beschwert sich Abg. Dr. Barth (fr. Vg.) darüber, dass die Firma Dibrichsen in Kiel, die zur Sebnung des Versteuertes nach China, Kohlenstein von den kal. Versteuerten her kaufen wollen, ablehnend beschieden worden sei.

Minister Müller erwidert, den Generalvertrieb der Versteuerten habe eine Hamburger Firma, die die Geschäfte seit langer Zeit zur Zufriedenheit geführt habe. Es sei eine sonderbare Zustimmung der Firma Dibrichsen, dass die Hamburger Firma verdrängt und ihr ein Teil des Geschäfts entzogen werden solle. Die Versteuertenverwaltung müsse, besonders in der Zukunft der Dänischer Versteuertenindustrie, den kleinen Stückversteuerten im Lande behalten; sie könne sowieso schon nicht die Nachfrage danach befriedigen und lege deshalb kein Gewicht auf die Ausdehnung des Exports nach China. Der kleine Versteuerte werde von der Verwaltung selbst zu einem Kunstprodukt, dem Umbroid verarbeitet, und dieses Produkt in der Exportlinie liefern die guten Erträge, die der Staat nachweise. Um nicht etwa eine wilde Umbroidfabrikation und damit eine Konkurrenz zu scheuen, müsse der Absatz kontrolliert werden. Das sei nicht bürokratisch, sondern kaufmännisch gebahnt.

Abg. Dr. Barth: Die Firma Dibrichsen habe sich um die Mittelforte beworben, die seit langem in den Lägern der Versteuerten lagen. Dibrichsen wolle als Preis nicht schlechter wie ein Hamburger behandelt werden.

Minister Müller: Es entspreche nicht den Grundgedanken eines anständigen Kaufmannes, einen wichtigen Vertreter nach jahrelangem ansehnlichem zurechtfindendem Zusammenarbeiten hinauszuschleichen; er kenne die Firma Dibrichsen nur als Handelsfirma, eine sachliche Legitimation zum Versteuertenhandel habe sie nicht gebracht.

Abg. Graf Limburg (konf.) und Gamp (Mp.) stimmen dem Minister bei, ebenso Abg. Kasse (owsth ml.) und Gert (fr.).

Darüber werden die Einnahmen genehmigt.
Zum Anhangbetitel Ministergehalt liegt ein Antrag Defer (fr. Vp.) vor auf Zulassung des Zollfreien Veredelungsverkehrs in solchen Fällen, in denen durch veränderte Benennung der Preise für inländische Rohstoffe und Halbfabrikate, je nachdem es sich um den Absatz im Inland oder im Ausland handelt, preussischen Unternehmen die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse unmöglich gemacht wird.

Abg. Defer begründet die Notwendigkeit der von ihm vorgeschlagenen Maßregeln mit der Preispolitik der Kartelle, die die Preise für Rohprodukte im Inlande hochhalten und diese Produkte im Auslande verschleudern, wodurch unserer weiter verarbeitenden Industrie die Lebensader unterbunden werde.

Minister Müller: Es werde schon jetzt in jedem einzelnen Falle geprüft, ob der zollfreie Veredelungsverkehr anzulassen sei. Diese Prüfung dauere manchmal, weil sie sehr schwierig sei, mehrere Monate. Zu der Sache sei er mit Defer einig, durch die Annahme des Antrags werde aber nichts erreicht.

Abg. Wörster (reit.) und Felsch (natlib.) legen den Ruben der Kartelle dar und sprechen gegen den Antrag Defer. Jedenfalls solle man doch erst das Ergebnis der Kartellenquete abwarten.

Abg. Götze (reit.) bespricht den Antrag.

Abg. Serold (Br.) äußert seine Verwunderung über verschiedene Reden des Handelsministers. Wie könne der Minister den Handelsstand herausfordern, nach einer stärkeren Vertretung im Parlament zu streben und damit eine neue Agitationsminister zu schaffen?

Minister Müller erwidert, er habe den Kaufmann Interessen zu vertreten und nicht alles von der Regierung zu erwarten, die doch nur Exekutiv sei. Wenn er fürchte, dass durch Gesetze etwaigen Interessen nicht beizukommen sei. Zu Köln habe sich viele Vertreter, es sei eine soziale Pflicht, möglichen in die Höhe kommen könnten. Aus Arbeitskraft dem männlichen erwachsenen Arbeiter nicht durch Befreiung eines Normalarbeitstages verwehrt werden.

Abg. Friedberg (natlib.): Der Antrag Defer sei nach der Erklärung des Ministers gegenstandslos. Ueblich wie Müller jetzt die Kaufleute, so habe früher Fürst Bismarck immer die Landwirthe angefordert, für genügende Vertretung ihrer Interessen im Parlament zu sorgen. Und das sei durchaus recht.

Abg. Gamp (reit.) stimmt hierin dem Vorredner zu.

Abg. v. Seydebrand (konf.) meint dagegen, die Minister seien für das ganze Volk und nicht Vertreter der Interessen eines Ressorts.

Abg. Sattler (natlib.): Nicht nur die Minister, sondern auch die Parlamentarier thäten gut, wenn sie weniger redeten. Die Einseitigkeit der Regierung erscheine durch eine offiziöse Notiz in einem sonderbaren Lichte, in der die Nachricht von einem Regierungswechsel gegen den Bund der Landwirthe dementirt, dabei aber jedem einzelnen Minister Freiheit gegen den Bund gewährt wird. Abg. Defer zieht seinen Antrag zurück.

Morgen 11 Uhr Fortsetzung. — Schluss 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

260. Sitzung vom 17. Februar 1903, 1 Uhr.

Die Wahlen der Abg. Faber (natlib.) und Böhl (natlib.) werden bei schwacher Beteiligung des Hauses für gültig erklärt und dann die Beratung des Etats des Reichsamt des Innern beim Titel Staatssekretär fortgesetzt.

Abg. Gamp (reit.) kritisiert abfällig die Wohlfahrts-Einrichtungen auf den Kruppischen Werken. Den anscheinenden Arbeitern müssten mindestens die von ihnen gezahlten Pensionskassenbeiträge zurückgezahlt werden. Redner verlangt ferner Zuziehung der Arbeiter zur Gewerbeaufsicht, vor allem im Bergbau, wo auch der achtstündige Normalarbeitstag unbedingt nötig sei. Stoegel habe den Sozialdemokraten vorgeworfen, sie bekämen. Viel heftiger seien in Wirklichkeit die Herren vom Zentrum und ihre Presse. Gabe doch beispielsweise die „Erfener Volkszeitung“ angeblüh zehne Gebote der Sozialdemokratie veröffentlicht, worin es n. a. heißt: Du sollst alles stehlen! Du sollst jedes Weib begehren! Ein gemeineres und verleumderischeres Machtwort sei kaum denkbar.

Sachl. Geh. Rath Dr. Fischer weist den Angriff Würms auf die sächsische Regierung, niemals ernsthaft Sozialpolitik getrieben zu haben, zurück und stellt fest, dass die Gewerbeaufsicht in Sachsen durchaus ihre Schuldigkeit thut. Den Aufsichtsbeamten könne allerdings nicht zugemutet werden, vor dem Arbeiter Kotau zu machen und, wie Würms das verlange, in Arbeiterversammlungen zu erscheinen. Unberechtigt sei ferner der Vorwurf Würms, dass sächsische Unternehmer, z. B. die Aktiengesellschaften für Glasindustrie, ihren Arbeitern das Koalitionsrecht schmälerten. Die genannte Gesellschaft habe eine Erklärung erlassen, dass sie an so etwas nicht denke, dass es ihr aber allerdings auch nicht einfallt, Arbeiter zu behalten, welche unter ihren Kameraden heftig thätig seien. Endlich weist Redner noch die Hinfälligkeit der Vorwürfe des Vorredners gegen die sächsische Bergwerksinspektion nach.

Preuss. Geh. Rath Meißner nimmt die preussische Bergbau-Aufsicht gegen die Angriffe Sachsens in Schutz. Nach der vorliegenden Statistik, aus welcher Redner Bittern mittheilt, nahmen die Unfälle im preussischen Bergbau an Zahl nicht zu, sondern vielmehr ab.

Abg. Schwarz-München (lib.) geht auf die durch die Resolution Jaeger angeregte Wohnungsfrage ein. Der Erwerb von Grund und Boden durch die Gemeinden sei nicht so leicht, da in der Nähe der größeren Städte der Bodenpreis durch die Spekulation meist schon stark in die Höhe getrieben sei. Redner erklärt sich weiter gegen den Befähigungsnachweis, sowie gegen die Vätererverordnung.

Abg. Stockmann (Mp.) stimmt der Resolution Jaeger betreffs der Wohnungsfrage zu und dringt auf endliche Fertigstellung des Gesetzesentwurfs über die Bekämpfung der Trunksucht im Reichsamt des Innern. Abg. Wenz verlange ein unbeschränktes Koalitionsrecht für die ländlichen Arbeiter. Aber zur Besserung ihrer Lohnerhältnisse bedürften diese Arbeiter des Koalitionsrechts nicht, denn seit 30 Jahren seien die Löhne auf dem Lande unablässig gestiegen. Sie geht noch weiter zu erhöhen, sei bei der Lage der Landwirtschaft unmöglich. Der Sozialdemokrat liege auch nur daran, die Landwirtschaft zu ruinieren. Redner tritt für Verallgemeinerung der Bestrafung des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter ein und erklärt es gegenüber Hoch für richtig und notwendig, dass in den Kriegervereinen Sozialdemokraten nicht geduldet werden.

Abg. Euler (Br.) bejaht die Stellungnahme des Staatssekretärs gegen den Befähigungsnachweis. Vor allem nötig sei dieser für das Baugewerbe.

Abg. Zubeil (sozdem.) erklärt Trunksuchtsgesetze für wirkungslos, verlangt Koalitionsrecht namentlich auch für die Landarbeiter, erörtert die Verhältnisse in Biegeleien und anderen Betrieben und zieht sich einen Ordnungsruf zu, weil er die Richter der Parteilichkeit für die Unternehmer beschuldigt.

Weiterberatung morgen 1 Uhr. Schluss gegen 7 Uhr.

Provinzialnachrichten.

8 Culme, 17. Februar. (Goldbiefstahl. Grundstücksverkauf.) Eine unredliche Aufwärtin hatte die Buchhändlerin Frau B. von hier. Während letztere in ihrem Geschäft thätig war, öffnete die Aufwärtin Maurerfran Lewandowski mittelst beschafften Nachschlüssels die im Wohnraum aufbewahrte Geldkassette und entwendete hieraus zweimal je 100 Mk. in Papier, wovon sie einen Hundertmarkschein in Brandenburg umwechselte. Bei der Entdeckung der ersten 100 Mk. hatte Frau B. der Polizei noch keine Anzeige gemacht, jetzt entdeckte sie aber den Diebstahl, und es gelang dem Polizeiwachtmeister Herrn Bartel die Diebin zu

ermitteln. Von dem gestohlenen Betrage sind bisher 160 Mk. herbeigeschafft worden. — Herr Maurer- und Zimmermeister Georg Kolbe von hier hat heute von Herrn Gutsbecker Herzberg hier einen an der Schönfelder Chaussee gelegenen Bau- und Lagerplatz für 6000 Mk. käuflich erworben.

Strasburg, 16. Februar. (Verschiedenes.) Gestern Abend fand zu Ehren des Majors Hoffmann eine Abschiedsfeier in Kämmerers Hotel statt. — Die Vorsitzende des hiesigen Vaterl. Frauenvereins Fräulein von Werthern hat ihr Amt niedergelegt, weil sie nach Bismarck zieht. — Am Freitag Morgen entlief Schindler in dem Hause am Markt, in dem sich die Lehnerei'sche Fleischerlei befand. Die Feuerwehre wurde von einem Insanterieregiment unterstützt. Das Haus brannte nieder. Die beiden Nachbargebäude (Drogist Koczura und Garderobenhändler Grabinsch) gehörig sind stark beschädigt worden.

Elbing, 16. Februar. (Oberpräsident Delbrück), der am Freitag, den 20. d. Mts. in Elbing eintrifft, begibt sich von hier am Sonntag, den 21. d. Mts. zu einem Besuch des Bischofs Serru Dr. Thiel nach Frauenburg. In dem Festmahl im Elbinger Kasino, das zu Ehren des Herrn Oberpräsidenten am Freitag Abend stattfand, können auch solche Bürger, die nicht dem Magistrat oder der Stadtverordnetenversammlung angehören, teilnehmen. Im Kasino liegen Listen zur Einzeichnung auf.

Elbing, 16. Februar. (Als Dompropst an der Kathedrale in Frauenburg) ist, wie wir hören, der Landtagsabgeordnete Professor Dr. Dietrich in Braunsberg in Aussicht genommen. Die Dompropststelle ist seit dem 1. Mai 1902 erledigt, an welchem Tage Dompropst Dr. Krüger verstarb. Herr Dr. Krüger war 39 Jahre als Dompropst thätig; er war 1863 nach Frauenburg gekommen.

Danzig, 16. Februar. (Der westpreussische Provinziallandtag) trat am heutigen Montag Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrath Böhm-Dirschau zu einer Sitzung zusammen. Wie der Landesabgeordnete Hinz mittheilt, sind zum Zweck der Einberufung der durch die Minderheit des Jahres 1901 in weiten Theilen der Provinz entstandenen wirtschaftlichen Nothlage zinslose baare Darlehen an die Kreise insgesamt 277356,50 Mk. gezahlt worden. Die Tilgbarkeit der Darlehen ist hiermit als abgeschlossen zu betrachten, da den von den Kreisen gestellten Anträgen auf Bewilligung provinzieller Darlehen bis zur Höhe von 10 Prozent der Staatskasse für denselben Zweck gewährten Darlehen in allen Fällen entsprochen worden ist und weitere derartige Anträge nicht mehr zu erwarten sind. Zur Vertheilung von Obstkäufen an kleinere Grundbesitzer und Lehrer gegen Zahlung von 25 Prozent des Kostenpreises ist eine Provinzialbeihilfe von 2000 Mark bereitgestellt worden. Die Unterbringung zur Pfirsorgeerziehung innerhalb der Provinz-Besetzungen war nach dem Stande vom 1. Januar 1903 angeordnet worden für 507 Knaben und 201 Mädchen. In den Provinzialirrenanstalten befanden sich am 1. Januar 1903 1894 Geisteskranke, und zwar 961 Männer, 933 Frauen. Davon entfallen auf Schwed 463, Mecklenb 491, Conradstein 902, Königs 38 Franke. Die bei der westpreussischen Immobilienversicherungsgesellschaft am 1. April 1902 bis Ende Januar 1903 berechneten Brandentficherungen haben bei 320 Bränden 648 685 Mark betragen, in derselben Zeit des Vorjahres bei 276 Bränden 486 214 Mark.

Danzig, 16. Februar. (Verschiedenes.) Herr Kaufmann Emil Verenz beging gestern seinen 70. Geburtstag. Dem verdienten Manne, der ein geborener Elbinger, seit etwa 45 Jahren aber in Danzig anlässlich ist, wurden viele Ehrungen erwiesen. Herr Verenz, der besonders auf dem Gebiete des Handels sich hervorragende Verdienste um Danzig und, soweit es die Binnenwasserfahrtsverhältnisse betrifft, um die Provinz erworben hat, wurde vor 34 Jahren bereits in die Stadtverordnetenversammlung gewählt und war eine Reihe von Jahren stellvertretender, von 1899 bis 1901 erster Vorsitzender der Versammlung, auch Vertreter Danzigs im Provinziallandtag. Dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft gehörte er seit 1887 an, und mit dem Ende 1901 erfolgten Austritt des Geheimen Kommerzienrath Damme ist er erster Vorsitzender des Vorsteheramts der Kaufmannschaft. Herr Verenz hat sich auch auf dem Gebiete der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege mannigfache Verdienste erworben. Die Stadt Danzig erkannte alle diese Verdienste dadurch an, dass sie ihm durch eine Deputation der städtischen Körperschaften unter Führung des Herrn Bürgermeisters Trampe die Ehrennennung zum Ehrenbürger übermitteln ließ. Weiter überreichte eine Deputation der Kaufmannschaft eine kunstvoll angefertigte Adresse, und viele Körperschaften schlossen sich zum Ehrenbenennung an. Aus Anlass des festlichen Tages hatten das Rathhaus, die Börse und viele Schiffe Flaggenschmuck angelegt. Unter den Glückwünschenden erschienen auch Herr Oberpräsident Delbrück. — Bei dem Eisenbahndirektionspräsidenten Herrn Heinius hat am Sonntagabend eine größere Ballfestlichkeit stattgefunden, zu der die Spigen der hiesigen Militär- und Zivilbehörden, Vertreter der Kaufmannschaft n. s. w. geladen waren. — Wegen Verdrachts des Kladesmordes wurde hier auf Grund der Staatsanwaltschaft in Elbing die 21jährige Wuharbeiterin Valerie Bartowski verhaftet, welche bis zum 26. Januar d. Js. in Freibradt in Stellung war.

Sofalnachrichten.

Zur Erinnerung, 19. Februar. 1901 † Armand Silvestre, französischer Romanchriftsteller. 1897 † Karl Weierstrass zu Berlin, berühmter Mathematiker, Professor an der Berliner Universität. 1897 † Charles Loundin zu London, weltbekannter Sektflasker. 1888 † Karl Bartisch zu Seidelberg, hervorragender Germanist. 1871 † Anna Louise Fürstin zu Schwarzburg-Rudolstadt. 1817 † Wilhelm III., König der Niederlande. 1811 Niederlage der Spanier an der Gebora. 1797 Frieden von Tolentino zwischen Bonaparte und dem

Kirchenstaat. 1773 † Karl Emanuel I., König von Savonien. 1745 † Alessandro Graf Volta zu Como, berühmter Physiker. 1473 † Nikolaus Copernikus zu Thorn.

Thorn, 18. Februar 1903.

— (Zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal) wird der Kriegerverein am Sonntag den 22. Februar, abends 8 Uhr im Viktoriaetablissement eine Theateraufführung veranstalten. Nach dem Theater folgt Tanz.

— (Personaleränderungen in der Armee.) Im Sanitätskorps: Dr. Spackeler, Unterarzt beim 2. hannob. Feldart. Regt. 26, unter Verlegung zum Inf.-Regt. von Borde (4. Pom.) Nr. 21, mit Wahrnehmung einer offenen Militärarztstelle bei diesem Regiment beauftragt.

— (Personalien.) Am Schullehrerseminar zu Dr. Krone ist der bisherige kommissarische Lehrer an dieser Anstalt Alois Endgiltig als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden.

— (Wahlen zur Handwerkskammer.) Nach dem Statut für die westpreussische Handwerkskammer findet in der zweiten Hälfte des Monats Februar d. Js. die Ergänzungswahl für die zum erstenmale anzusetzenden 19 Mitglieder der Handwerkskammer und ihrer Ersatzmänner statt. Den wahlberechtigten Jungmännern und Gewerbevereinen werden demnach die erforderlichen Stimmzettel von dem Wahlkommissar überhandt werden. Mit der Wahrnehmung der Funktionen des Wahlkommissars ist Herr Regierungsrath Wulfsch-Danzig vom Oberpräsidenten beauftragt worden.

— (Patentklage), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Brennvorrichtung für Gabeln ist von Emil Bienen in Oliva ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster sind eingereicht auf: Begeleergeräte mit verstellbaren Scharzinken für Karl Müller in Gnewan Wpr.; Federzahnabstrahler - Kultivator mit dreieckförmigem Rahmen, an welchem die Federzähne direkt angebracht werden, für John Schulz in Osterode; Schuh- und Stiefelausstrahlmittel mit auswechselbarer auferhafter Stahlabstreifplatte für Anton Samrozyl in Lantenburg.

— (Von der Mission in China.) Aus China treffen wieder beunruhigende Nachrichten bei den Missionsgesellschaften ein, welche dort ihr Arbeitsgebiet haben. Aus Missionsberichten verläutet, dass in der — allerdings abgelegenen — Provinz Szechuen neue Ungerechtigkeiten stattgefunden haben. Hunderte anderer (weder von tausenden von eingeborenen Christen sind wieder zu Tode gemartert worden; am meisten hatten die französischen Katholiken zu leiden. Ihren Höhepunkt erlangte die Bewegung, als etwa 20 000 Studenten in der Provinzialstadt verammelt waren, um dort die zur Erlangung von Titeln und Aemtern erforderlichen Prüfungen abzulegen. Glücklicherweise ist dort ein neuer Bischof eingetroffen, der in seinem früheren Bezirk schon Beweise des Wohlwollens gegenüber den Christen gegeben hatte. An diese erinnern ihn die evangelischen Missionare, als sie ihm eine Ergebenheitsadresse überreichten. In dem Handschreiben, welches sie als Antwort erhielten, versicherte der Bischof, dass er die vorgekommenen Gewaltthaten verabscheue, und dass er Maßregeln treffen werde, um einer Wiederholung vorzubeugen. Er wisse, dass seine frühere Thätigkeit durch das Verhalten der Christen wesentlich erleichtert worden sei, weil sie immer nach dem Gebot ihrer Religion gehandelt hätten: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ Er hoffe, dass zwischen ihm und den Missionaren auch in dieser Provinz stets ein aufrichtiges Vertrauensverhältnis bestehen werde.

— (Die Landbank) in Berlin plant in ihrer Organisation einige Veränderungen. So ist beabsichtigt, einen Theil der auswärtigen Vertretungen in ein engeres Verhältnis zu der Bank zu bringen. Während nämlich bisher die auswärtigen Vertreter Geschäftsleute waren, soll der Versuch gemacht werden, zunächst für Pommern und Schleisen die Vertretung ehemaligen Staatsbeamten mit speziellem Fachausbildung zu übertragen und diese Persönlichkeiten zu Angestellten der Bank zu machen. Weiter ist beabsichtigt, die früheren Beziehungen zu den Rentenbanken und der Anstaltungsmission wieder aufzunehmen, wozu von den beiden Seiten die Anregung ausgegangen ist. Im Zusammenhang damit denkt die Landbank mehr als bisher die Parzellierung in kleine Güter und die Kleincolonisation zu betreiben.

— (Dankarten der ein.) Der Hauptvorstand des Dänischen Vereins hielt am 12. Februar in Berlin eine Sitzung ab. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, dass seit Ende des Jahres 1901 dem Verein 5322 neue Mitglieder beigetreten sind, so dass er heute 26 468 Mitglieder zählt. Im Jahre 1902 wurden in Bosen 5, in Westpreußen 5, in Schleisen 7 und im übrigen Reich 16 neue Ortsgruppen gegründet. Mit der Errichtung einer Kaiserpalast und einer Akademie in Bosen erklärte sich der Hauptvorstand einverstanden, in der Voraussehung, dass gegen die Ausübung der letzteren durch die Bosen sichere Schutzmaßregeln geschaffen werden. Aufs stärkste wurde jedoch die Forderung von 30 000 Mk. für die Ausbildung von Dolmetschern verurteilt. Einer Theilung der Anstaltungsmission war die Mehrheit nicht geneigt. Der Antrag der Danziger Ortsgruppe, der Hauptvorstand möge durch eine Petition an das Abgeordnetenhaus und durch eine Eingabe an das Staatsministerium darauf hinwirken, dass auch den Lehrern und Beamten in den fünf Kreisen Danzig-Stadt und -Niederung, Elbing-Stadt und -Land und Marienburg die Dänischkennzunge gewährt werde, werde einstimmig angenommen.

— (Der 36. polnische Landwirtschaftstag) wurde gestern im „Museum“ hier selbst abgehalten. Herr v. Donimirski-Lissomski eröffnete denselben mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und wendet sich hierauf gegen die Angriffe, welche polnische Zeitungen in den letzten Tagen gegen die Thätigkeit der Vereinigung erhoben hatten. Der Landwirtschaftstag werde getrenn von den Wätern er-

erben Traditionen geleitet, und wenn man ihn den Vorwurf mache, daß er sich nur mit landwirtschaftlichen Fragen beschäftigt, so erkläre er damit nur seinen Zweck, da doch seine Mitglieder fast ausschließlich Landwirthe seien. Wenn ferner kritisiert werde, daß bei den Tagungen keine populären Vorträge gehalten werden, so möchte er darauf hinweisen, daß sich solche Vorträge wohl für kleinere Vereinigungen eignen, während doch die Mitglieder des Landwirtschaftstages zu den gebildeteren Kreisen zählen, denen auch die Vorträge angepaßt werden. In seinem wirtschaftlichen Rückblick über das vergangene Vereinsjahr erklärte Redner, daß die Sachrische, welche im Budget des Landwirths in der gegenwärtigen Zeit einen bedeutenden Faktor bilden, nicht günstig ausgefallen sind, dagegen können die Landwirthe mit den Erträgen des Getreides wie auch der Futtermittel zufrieden sein; insbesondere gestatte der anstehende Ertrag der letzteren dem Landwirth, seinen Viehbestand, welcher in den beiden letzten Jahren unter dem Futtermangel sehr zu leiden hatten, wieder auf die normale Höhe zu komplettieren. Hierauf folgten die in der Tagesordnung angekündigten Vorträge: 1) über die ökonomische Bedeutung der landwirtschaftlichen Genossenschaften; 2) über Schweinezucht; 3) über Trocknung von Rübenblättern; 4) über Erfahrungen mit Spiritusmotoren. Bei der zum Schluß vorgenommenen Wahl des Vorstandes, welche auf Antrag aus der Versammlung mittelst Stimmzetteln erfolgte, wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Abends fand im Artushof der übliche Ball statt. Der Besuch desselben war nicht so stark wie in früheren Jahren. Ueberhaupt ist die Betheiligung an dem Vorkaball trotz der Umlegung dieser festlichen Veranstaltung vom „Museum“ nach dem Artushof in den letzten Jahren immer mehr zurückgegangen.

(Der polnische wissenschaftliche Verein für Westpreußen), der seinen Sitz in Thorn hat, hielt am Montag im „Museum“ hier seine Jahresversammlung ab. Nach dem erstatteten Jahresbericht hat sich die Mitgliederzahl auch im vergangenen Jahre wiederum bedeutend vermehrt, so daß der Verein zurzeit 377 ordentliche und 44 außerordentliche Mitglieder aufzuweisen hat. Zu den außerordentlichen Mitgliedern zählen ausschließlich die Mitglieder des Priesterseminars in Belpin. Von den ordentlichen Mitgliedern gehören 251 dem geistlichen Stande an, während der übrige Theil sich aus Rechtsanwälten, Ärzten u. s. w. zusammensetzt. Der Kassensbericht weist eine Einnahme von 4902,64 Mk. und eine Ausgabe von 3384,60 Mk. auf, so daß ein Bestand von 1518,04 Mk. verbleibt. Im abgelaufenen Vereinsjahre wurde ein Wert: Die Kirchenvisitation des Kanonikus Strzesza vom Verein verfaßt, das sich zurzeit noch im Druck befindet. Dieses Werk, welches die kirchlichen Verhältnisse aus der Zeit der Begründung der Culmer Diözese schildert, soll ein Gegenstück zu demjenigen der Bologner Diözese bilden. Im laufenden Vereinsjahre wird die Herausgabe einer Ethnographie von Westpreußen und im Anschluß hieran eine Zusammenstellung der polnischen Familiennamen beabsichtigt. Der bisherige Vorstand wurde auf Antrag des Herrn v. Slastki-Drowo wiedergewählt. Ebenfalls auf Antrag des genannten Herrn wurde Herr Farrer Dr. Rajot in Griebenau Kreis Culm in Anerkennung seiner Verdienste um die Vereinsache zum lebenslänglichen Ehrenpräsidenten ernannt.

(Deutscher Sprachverein, Ortsgruppe Thorn.) Am Dienstag Abend hielt der Verein im Kulturzimmer des Artushofes seine Jahresversammlung ab, zu welcher 6 Damen und 15 Herren sich eingefunden hatten. Nach Eröffnung der Sitzung erstattete der Vorsitzende, Herr Thierfelder, den Jahresbericht. Der Bericht, den der Vorsitzende, Herr Thierfelder, den Jahresbericht. Danach hat sich der Verein infolge Verlegung und Wegzuges vieler Mitglieder in seiner Zusammenlegung sehr verändert; die Listen sind jedoch durch Werbung neuer Mitglieder mehr als ausgefüllt worden. Der Verein zählte am Schluß des Berichtsjahres 170 Mitglieder, gegen 167 im Vorjahre. Anstelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder General der Infanterie von Amman und Konrektor Mansch sind die Herren Regierungsrath Grebemeier und Staatsanwalt Hlasko in den Vorstand neu eingetreten. Im Berichtsjahre sind 5 Versammlungen abgehalten worden. Betreffs des vom Vorsitzenden im Auftrage des Vereins herausgegebenen, im Verlage der Schwarzen Buchhandlung, Thorn, erschienenen Niederbuchs (Preis 30 Wfg.) wurde mitgeteilt, daß der Vorsitzende des Gesamtvereins in Berlin dazu 200 Mark beigetragen, sowie ein unverändertes Dutzend von 250 Mark gewährt habe. Es sind 3000 Exemplare gedruckt worden, von denen an 15 Zweigvereine, darunter London, insgesamt 450 Exemplare abgesetzt worden sind. Die Kosten der Gesamtaufgabe beziffern sich auf 363 Mark, so daß noch etwa 221 Mark zu decken sind. Da es gegen 230 Zweigvereine giebt, außerdem ein Fabrikbesitzer in Santiago (Chile) eine Bestellung von 500 bis 1000 Stück in Aussicht gestellt hat, so ist zu hoffen, daß das Unternehmen wenigstens nicht mit einem Verluste abschließt. Sodann theilte der Vorsitzende mit, daß die Herstellung einer Verbandszeitung für den Ortsverein noch nicht vollständig sei. Die kaufmännische Verbandszeitung ist bereits in vielen Wägen vertheilt worden und stehen den Kaufleuten kostenfrei zur Verfügung. Zur Verbesserung des Stils der Zeitungsanzeigen ermahnt der Vorsitzende die Mitglieder um Mitarbeit, die sich darauf beschränken darf, Unklarheiten und Ausdrücke aufzudeckeln und das corpus delicti dem Vorsitzenden einzusenden. Für die Sprachzettel soll ein Fragekasten flüssig reichere Anregung liefern. Die Deutung der Vereinsbücher wird empfohlen und zur Kenntniß gebracht, daß als Material für Vorträge auch Werte, soweit möglich, neu beschafft werden. Das Gruppenbild der 33 bisherigen Vorstandsmitglieder, welches Herrn Geheimen Oberbaurath Sarrazin anlässlich seines 60. Geburtstages überreicht worden ist, liegt in einer Kopie zur Ansicht aus. Punkt 2 der Tagesordnung betraf Rechnungslegung. Die Rechnungsbücher Herren Regierungsrath Grebemeier und Oberpostpraktikant Rende fanden gegen die Passenführung, laut welcher sich ein Bestand von 486,28 Mark ergab, nichts zu erinnern, so daß die Entlastung erfolgen konnte. Von dem Bestand wird 1/2 nach Berlin abgeführt werden. Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Das Ergebnis war, daß der alte Vorstand wiedergewählt wurde; die ausführenden Aemter haben die Herren Dr. Mahdorn Vorsitzender, Oberlehrer Raths Schriftführer und Kaufmann Kordey Kassirer. Neu geschaffen, zur Entlastung des Vorsitzenden, wurde das Amt eines Schatzwirts, mit

welchem Herr Lehrer Matull betraut wurde. Zum Schluß wurden die eingegangenen Zuschriften zur Kenntniß der Mitglieder gebracht; hervorzuheben ist, daß das Inhaltsverzeichnis der Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins, Jahrgang 1888-1900 zum Preise von 3 Mark von F. Berggold, Berlin W 30, Mohrstraße 78 zu beziehen ist. Hiermit war der geschäftliche Theil der Sitzung erledigt; ein Hoch, welches Herr Gewerbeinspektor Wingenand auf die Geschäftsleitung ausbrachte, leitete über zu dem gemüthlichen Beisammensein. (Von der Liedertafel.) In der gestrigen Uebungsstunde widmete der 2. Vorsitzende, Herr Apotheker Jacob, dem verstorbenen Sangesbruder, Polizeisekretär Rente, einen tiefempfindlichen Nachruf. Der ersten Stimmung gaben die Sängerkolonne in dem Liede: „Stumm schläft der Sängerkönig.“ Herr Kraut, der durch Krankheit verhindert gewesen war, an den Uebungen theilzunehmen, wurden Glückwünsche zur Genesung ausgesprochen. Von der Liedertafel zu Graudenz ist eine Einladung zu dem von derselben am künftigen Sonntag ab veranstaltenden Maskenball, der das Sängerkonzert in Graudenz widerspiegeln soll, eingegangen.

(Turnverein.) In verschiedenen Städten unseres Kreises (Schneidemühl, Bromberg, Inowrazlaw, Danzig) hat auf Veranlassung der Turnvereine Herr G. Käfel aus Berlin Vortrag über die Wichtigkeit der Leibesübungen gehalten. Die Vorträge sind meist gut besucht gewesen und haben besonders durch die vorgeführten Lichtbilder bedeutenden Eindruck gemacht. Der hiesige Turnverein hat von der Veranstaltung eines solchen Vortrages absehen zu müssen geglaubt, weil er zweifelt, ob bei der jetzigen Fülle von Vorträgen und anderen abendlichen Veranstaltungen das Publikum sich in lobenswerther Zahl einstellen würde, und weil er meinte, daß unsere Bürgerchaft von dem Werthe der Leibesübungen hinreichend überzeugt sei und weniger der Belehrung als wiederholter Anregung bedürfe. Um es an dieser nicht fehlen zu lassen, hat er beschlossene, regelmäßige Vortragsabende einzurichten. Die Vorträge sollen nur kurz sein und meist der Geschichte des Turnwesens entnommen werden. Der Zutritt wird unentgeltlich sein. Dagegen soll jedesmal eine kleine Sammlung veranstaltet werden zum Besten des Turnhallenaufbaues. Denn eine größere für Schulen und Vereine gleich brauchbare Turnhalle ist ein dringendes, schon jetzt unabweisbares Bedürfnis für unsere Stadt. Der bis jetzt vorhandene Fonds beträgt erst etwa 1000 Mk. Der Verein hofft ihn auf die angegebene Weise schneller als bisher vermehren zu können, ohne einen Druck auf die Unbemittelten auszuüben und ohne einen plötzlichen Anlauf zu veranlassen, der ebenso schnell wieder abläuft. Es sei dabei besonders noch auf die Mittwochs um 8 1/2 Uhr stattfindenden Uebungen der Altersabtheilung aufmerksam gemacht.

(Blaukreuzsache.) Am 12. d. Mts. versammelten sich die Mitglieder des Enthaltensvereins zum „Blauen Kreuz“ in Gegenwart des Herrn Farrer Gehlhof aus Eichmedien als Bundesvertreter des Blauen Kreuzes, beim Herrn P. Seib in Mocker Thornestraße 29, um über die Gründung eines Blaukreuzvereins in Mocker zu berathen. Das Ergebnis war, daß der Thorne deutsche-angewandte Enthaltensverein zum „Blauen Kreuz“, da die meisten Mitglieder in Mocker wohnhaft sind, angelegt, und in Mocker ein Verein unter dem Namen „Deutscher Verein des Blauen Kreuzes“, mit Anerkennung der Normalstatuten für sämtliche Vereine Deutschlands und der Schweiz, gegründet wurde. Der neue Verein tritt dem Hauptbunde des deutschen Blaukreuzvereins bei und wird als rechtmäßiges Mitglied dem Nordbunde, mit dem Sitz in Lohne u. Komm. angegliedert. Als Vereinslokal gab Herr Seib ein Zimmer in seinem Hause Thornestraße 29 zur freien Verfügung unentgeltlich her. Der neue Vorstand besteht aus 5 Mitgliedern, wovon Herr P. Seib den 1. Vorsitz übernimmt hat. Die Verfassungen, zu denen jederwem freier Zutritt hat, werden jeden Sonntag und Feiertag Nachmittag 3 1/2 Uhr und jeden Mittwoch abends 7 1/2 Uhr abgehalten. Am Sonntag den 22. d. Mts. findet die feierliche Einweihung des Vereinslokals, im Beisein des Thorne Blaukreuzvereins statt. Obgleich die Arbeit des Vereins eine sehr schwere ist, weil sie sich hauptsächlich auf die der Trunksucht verfallenen Familien ohne Konfessionsunterschied erstreckt, glaubt sich der neue Verein dennoch unter den zahlreichen Bewohnern von Mocker und Umgegend einen guten Erfolg verschreiben zu können.

(Schiffengericht.) Sitzung vom 17. Februar. Vorsitzender: Herr Richter Dr. Kaszotta. Als Beisitzer fungirten die Herren Vöhrer Kuban-Thornisch-Babau und Landwirth Schulz-Sultan. Die Anklage vertrat Herr Amtsanwalt von Jambrodt. Zur Verhandlung standen 14 Sachen an. Das Dienstgericht Kaszotta, welche dem Uhrmacher Grünbaum gelegentlich eines Einkaufs 2 Paar Ohrringe entwendet hatte und dabei erfaßt wurde, erhielt 1 Tag Gefängnis zudiktirt. Der Arbeiter Keimer aus Culmburg, der zuviel Zengengebühren verlangt hatte, indem er angab, Affordarbeiter zu sein und 3 Mk. täglich zu verdienen, wurde wegen Betruges zu 2 Tagen Gefängnis verurtheilt. Der Jenge Wychanski, der nicht zum Termin erschienen war, wurde in eine Strafe von 6 Mk. genommen. — Die übrigen Fälle betrafen meist Kleinkohlen- und Holzdiebstähle.

(Mocker, 17. Februar. (Vangebührenordnung.) Der Kreisanzwält hat die Ordnung wegen Erhebung von Gebühren in Bauvollziehungen im Amtsbezirk Mocker genehmigt. An Gebühren sind zu erheben für die Bauerlaubnis bei Neubauten, Umbauten, Vergrößerungen bei einer Bauzunahme von 1 bis 500 Mk., von 500 bis 1000 Mk., 1,50 Mk., von 1000 Mk. an 1,50 Mk. von Tausend der Bauzunahme unter Umrechnung eines jeden beginnenden Tausends zu einem vollen Tausend, für Rohbauabnahme der Bauten 1 bis 4 Mk., für Abfertigung der Bauaufsicht 3 Mk., für Revisionen schadhafter Gebäude, welche von Privatpersonen beantragt werden, 3 Mk., für außerordentliche Revisionen, welche durch Abweichungen von der Baueinrichtung oder Verletzung der Regeln der Baukunst erforderlich werden, 3 bis 20 Mk. Die Gebührenordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Prinzessin Luise von Kostana.

Zur Angelegenheit der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen ist in den letzten Tagen wiederholt die Frage über die Möglichkeit einer Wiederverheirathung der Prinzessin erörtert

worden. Hierzu schreibt die „Frankfurter Zeitung“: Auch bei fernerer Beseitigung der Legitimationspapiere der Prinzessin wäre für sie sowohl der Aufenthalt als auch die Wiederbeschaffung — bei letzterer der Glaubenswechsel vorausgesetzt — im Kantone Genf möglich. Die Niederlassungsbevollmächtigung an schifflose Ausländer ist gegen Bürgerchaft zweier in Genf wohnender Schweizer Bürger oder gegen Erlegung einer verhältnismäßig geringen Kaution etwas alljährliches, und die Heirath jener schifflosen Ausländer, die nachweisen können, daß kein in Genf geltendes Ehehinderniß besteht, ist nicht selten. Die in Deutschland geltende Bestimmung, die die Heirath zwischen des Ehebruchs schuldig Bekannter unterlag, besteht bekanntlich in Genf nicht.

Ueber Girons Absichten und Pläne und seine wiederholten Reisen in den letzten Tagen will eine sächsische Korrespondenz folgende Einzelheiten erfahren haben: Die letzte unermüdete Reise Girons nach Genf und Kaufmann hing mit Geldfragen zusammen. Girons suchte in Brüssel gegen Wechsel größere Geldbeträge zu erhalten, und zwar trugen die Wechsel die Unterschrift der Prinzessin Luise. Das betreffende Bankgeschäft verlangte jedoch die Beglaubigung der Unterschrift oder die Mitunterzeichnung des Bruders der Prinzessin Luise, sowie andere Sicherheiten. Nach den Erklärungen Girons sei das Geld für die Prinzessin bestimmt; er selbst besitze noch genügend eigene Mittel. Die Prinzessin werde jetzt mit ihrer Mutter über die Auszahlung ihres elterlichen Vermögensverhältnisses verhandeln und durch ihre Anwältin die Herausgabe aller ihrer Eigenthumsstücke seitens des sächsischen Hofes bewirken lassen. Die Ordnung dieser Geldfragen werde voraussichtlich einige Monate in Anspruch nehmen, während welcher Zeit die Prinzessin ihre jetzige körperliche Lage überstanden zu haben hoffe. Alsdann würde die Prinzessin mit Girons nach Nordamerika übersehen, gleichviel, ob sie bis dahin ihre Familienpapiere erhalten habe oder nicht. Auch ihr Bruder Leopold wolle mit Fräulein Wdowowitsch auswandern, werde aber so lange warten, bis auch die Prinzessin reisefähig sei. Ueber die bevorstehende Zusammenkunft der letzteren mit ihrer Mutter äußert Girons, dies könne nur eine kurze persönliche Begrüßung und Aussprache sein.

Weiter wird an der Affäre aus Genf gemeldet, daß Lachal in Vertretung der Prinzessin gegen das Urtheil des Dresdener Ehegerichts Protest erhoben habe. Dem Urtheil möge seine gesetzliche Tragweite verbleiben, allein die Form treffe die Prinzessin zu hart und stehe mit den verlangten Zugeständnissen im Widerspruch.

Zur Beilegung des Venezuela-Konflikts.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Aufhebung der Blockade der venezolanischen Häfen von Puerto Cabello und Maracaibo.

Die von den Blockadeschiffen aufgedrachten Segelschiffe sind am Montag in Puerto Cabello dem amerikanischen Vizekonsul übergeben worden. In der am Dienstag bei Eröffnung des englischen Parlaments vom König verlesenen Thronrede wird hervorgehoben, daß die Beziehungen Englands zu allen auswärtigen Mächten fortgesetzt freundschaftliche seien, u. a. wird auch auf die Venezuelaangelegenheit Bezug genommen; der König freue sich, daß die Beilegung erreicht ist.

Kurpfuscherprozess Nardenkötter.

Das am Dienstag gesprochene Urtheil haben wir bereits mitgeteilt. Zur Begründung führt Landgerichtsdirektor Müller kurz folgendes aus: Der Gerichtshof ist bei Nardenkötter der Ansicht, daß nicht ideale Konkurrenz vorliegt, sondern drei selbstständige Handlungen in Frage stehen. Er hat in seiner Heilfabrik die Kranken schematisch und schablonenhaft behandelt, ohne die erforderlichen medizinischen Kenntnisse zu besitzen. Die Diagnoseaufnahme hat in ihren thatsächlichen Resultaten das Vorliegen des Betruges ergeben. Das Gericht ist in der Lage, die Darstellung, die in dieser Beziehung der Staatsanwalt gegeben, sich vollinhaltlich zu eigen zu machen. Nardenkötter ist ein Kurpfuscher, der unglückliche und verächtliche Leidende in schamloser Weise gerupft hat, er hat Unheilbare und Heilbare weder individuell noch sorgsam behandelt, er hat ihnen die schwersten Gifte verschrieben und sich dabei der Hilfe tüchtiger Leute bedient, die bei ihm gegen Hungerlohn arbeiteten. Die Kurpfuscherei an sich ist nicht strafbar, sie findet aber ihre Grenze in dem Betrugsparagrafen. Nardenkötter hat diese Grenze weit überschritten, er hat versucht, dem Gesehe ein Schnippchen zu schlagen, und seine dreifache Frechheit zeigt sich auch darin, daß er trotz der Erhebung der Anklage den Betrieb ungehindert fortgesetzt hat. Er hat sich des Betruges schon dadurch schuldig gemacht, daß er den Patienten etwas versprochen hat, von dem er von vornherein wußte, daß er es nicht erfüllen konnte. Eine Vermögensschädigung der Patienten liegt zweifellos vor. Er hat ferner in einer Region von Fällen solche Thatfachen vorgezeigt; solche Vorspiegelung findet sich in den Reklamezetteln, in der Broschüre und in den persönlichen Auskünften. Mit schlan ausgesprochenen Unwahrheiten lockte er die Leidenden in seine Neze und zahlreich sind die falschen Vorspiegelungen und gebliebenen Verletzungen der Wahrheit, die die Beweisaufnahme bei den Einzelsällen festgestellt hat. Sie werden im schriftlichen Erkenntniß des näheren beleuchtet werden. — Was den Angeklagten Klesper betrifft, so hat der Gerichtshof nicht mit Sicherheit feststellen können, daß er Kenntniß von dem betrüge-

rifchen Handeln seines Schwagers hatte. Viele Momente deuten darauf hin, daß es bis zu einem gewissen Grade eingeweiht war, das reicht aber nicht aus, und deshalb ist es von der Anklage der Beihilfe zum Betrugs freizusprechen. Für die Beihilfe zum unlauteren Wettbewerb hat sich aus der Beweisaufnahme nichts thatsächliches ergeben. — Bezüglich des Angeklagten Dr. Kronheim ist es dem Gerichtshof schwer geworden, die ganze Schwere der Strafe über diesen gebildeten Mann zu verhängen; andererseits waren die Thatfachen so gravirend, daß der Gerichtshof davor nicht zurücktreten durfte. Dr. Kronheim hat dem Kurpfuscher Jahre lang seine Dienste geweiht, er hat selbst nach Einleitung des Verfahrens nicht davon Abstand genommen, und der Gerichtshof hat keinen Zweifel darüber, daß ihm alle Requirisiten des Betruges, wie er von Nardenkötter fortgesetzt verübt wurde, voll bewußt waren und er in voller Kenntniß der Sachlage die Standesehre in Schmutz gezogen hat. Er mußte deshalb schwer bestraft werden. Was die Strafmaßbestimmung betrifft, so hat der Gerichtshof bei Nardenkötter eine nachdrückliche Strafe für geboten erachtet, weil er seine Betrügereien in seltenem Umfange verübt hat. Er ist zuerst durch die Noth in dieses Kurpfuschertum hineingedrängt worden, andererseits hat er es aber in erstaunlich rascher Weise vervollkommnet. Dem Gerichtshof ist dies erst in der Verhandlung im ganzen Umfange bekannt geworden, jedenfalls war es in diesem Umfange nicht bekannt, als die Haftentlassung in Frage stand. Der Vermögensschaden ist ein erheblicher, Nardenkötter hat damit viele kleine Leute getroffen, ebenso ist der Gesundheitschaden und die Gefährdung der Gesundheit erheblich, sein ganzes Treiben gewissenlos. Dr. Kronheim ist nur der Beihilfe schuldig. Er sagt, er habe aus Noth gehandelt. Es ist dem Gerichtshof nicht ganz klar geworden, ob bei ihm wirklich erste Noth vorgelegen hat. Was ihn zu Nardenkötter gezogen, hat die Verhandlung nicht näher ergeben — es muß die Bequemlichkeit des Lebens gewesen sein. Er hat die strafbare Handlung außerordentlich intensiv begangen, und schließlich mußte berücksichtigt werden, daß er seine Ehre als Arzt und auch als gebildeter Mensch in den Schmutz getreten hat. Darum mußte gegen ihn auf Ehrverlust erkannt werden.

Rechtsanwalt Dr. Davidsohn beantragt die Haftentlassung des Dr. Kronheim, erster Staatsanwalt Dr. Pelz widerspricht dem Antrage sehr energisch und der Gerichtshof lehnt die Haftentlassung ab.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ben Hedin sprach am Montag zu Frankfurt a. M. in einer Festversammlung des Vereins für Geographie und Statistikk über Innerasien. Nach dem Vortrag, der den größten Beifall fand, überreichte ihm der Vorsitzende Professor Ehrhard die goldene Nuppelmedaille, die bisher nur an Major v. Wischmann und Professor Enting in Straßburg verliehen worden ist.

Wannigfaltiges.

(Kaiser Wilhelm II. als Retter in der Noth.) Von einem lebenswichtigen Zug des Kaisers auf dem letzten Hofball erzählt die „Neue polit. Korv.“ Eine jungen Dame war, ohne daß sie es bemerkte, beim Tanzen ein Theil der Schleppe abgetreten worden. Da zog der Kaiser, der dies gesehen hatte, aus der Seitentasche seiner Aktilla — er trug die Uniform seines Leibgardesregiments — eine kleine Schere, winkte einem Adjutanten und ließ durch ihn den Schaden reparieren.

(Eine Durchquerung Asiens zu Pferde) will der deutsche Leutnant von Salzmann versuchen. Er ist nach seiner Ablösung vom Kommando der ostasiatischen Besatzungsbrigade von Tientsin aus ins Innere abgeritten.

(Professor Mommien) ist Dienstag Mittag von einem Unfall betroffen worden. Der greise Gelehrte wurde gegen 1/2 Uhr mittags an der Ecke der Friedrichstraße und Mittelstraße von einer Droschke angefahren und auf das Pflaster geworfen. Er wurde dabei leicht am Hinterkopf verletzt. Professor Mommien konnte sich ohne Hilfe in einer Droschke nach Hause begeben. Sein Zustand soll nach der „Nat. Ztg.“ nicht bedenklich sein. Der Unfall rief unter den Passanten große Aufregung und Theilnahme hervor.

(Charlottenburg die reichste Stadt Preußens.) Die reichste Stadt Preußens ist jetzt Charlottenburg geworden. Nach einer Mittheilung des Magistrats an die Stadtverordneten ist Charlottenburg in Beziehung auf das Einkommen seiner Bewohner jetzt an die erste Stelle der preussischen Städte getreten. Das durchschnittliche Einkommen beträgt in Charlottenburg jetzt 4125 Mark.

Das Durchschnittseinkommen betrug früher in Frankfurt a. M. 4791 Mark. Es ist dort jetzt auf 4115 Mark gesunken.

(Den eigenen Bruder erstochen.) Ein Gärtnergehilfe Otto Klemann aus Rummelsburg brachte Montag Nachmittag bei einem Streite in der Annenstraße in Berlin seinem Bruder, einem Tischlergesellen, einen Messerstoß in die Brust bei. Der Verletzte starb während der Ueberführung in ein Krankenhaus. Der Täter wurde verhaftet. (Vermächtnisse.) Der in Berlin verstorbenen Kommerzienrath Albert Pfaff hat, wie der „Kauf.“ erzählt, die folgenden Vermächtnisse bestimmt: 200 000 Mk. für die Beamten und Arbeiter seiner Firma, 200 000 Mark für eine Albert Pfaff-Stiftung für arme Handwerker, die das Kunstgewerbe erlernen wollen, 200 000 Mk. für das Augusta-Hospital, 200 000 Mk. für das Krankenhaus in Veitshausen, 200 000 Mk. für die Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stiftung der Ältesten der Kaufmannschaft, 100 000 Mk. für das Asyl für Obdachlose, 100 000 Mk. für die Pensionkasse der Feuerwehr, 100 000 Mk. für die Berliner Rettungsgesellschaft, 100 000 Mk. für den Leseverein, 100 000 Mk. für die Pensionkasse der Schiffsmanufaktur, 100 000 Mk. für die Ferienkolonien und 100 000 Mk. für den Rippensverein.

(Mord und Selbstmord.) Als Dienstag Nachmittag der Buchhalter Friedrich Arndt und seine Geliebte, Else Sander, auf ein Telegramm der Magdeburger Polizeibehörde wegen Unterschlagung von 17 000 Mk. in einem Hotel in der Mittelstraße in Berlin festgenommen werden sollten, erschoss Arndt seine Geliebte und dann sich selbst.

(Ein blutiger Kampf) zwischen einem Gefangenen und einem Gefangenenaufseher fand neulich im Gerichtsgefängnis zu Hannover statt. Ein mit Knochenmacherarbeiten beschäftigter Strafgesangener war von seinem Aufseher wegen mangelhafter Arbeit wiederholt getadelt und schließlich zur Bestrafung gemeldet. Aus Wuth hierüber fiel der Gefangene den Aufseher, als dieser seine Zelle betrat, an, und es entspann sich zwischen beiden ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf der Gefangene dem Aufseher mit einem Hammer derartig auf den Kopf schlug, daß der Aufseher bewußtlos niedersank. Dieser würde zweifellos sofort getödtet sein, wenn er die Heftigkeit des Schlags nicht theilweise abgewehrt hätte. Glücklicherweise kamen in diesem Augenblick noch einige andere Aufseher zu Hilfe, aber auch diese hatten noch einen heftigen Kampf zu bestehen, bevor sie den sich wie ein Wahnsinniger gebärdenden Gefangenen überwältigten und fesseln konnten. Der Aufseher soll nach der „Befest.“ so schwer verletzt sein, daß es fraglich ist, ob er mit dem Leben davonkommt.

(Vor Zugung wird gewarnt!) Der „Bladderbadtsch“ schreibt: Seitdem der Hamburgerische Staat dem Dichter Gustav Falke einen jährlichen Ehrensold bewilligt hat, bringt jeder Eisenbahnzug Hunderte von Dichtern in die freigelegte Elbstadt. Diesem immensen Angebot von Kräften steht natürlich eine nur geringe Nachfrage gegenüber, so daß die meisten Anstimmlinge, darunter junge und kräftige Dichter mit Familie, keine Arbeit finden. An jedem Morgen finden sich Schaaren von Dichtern vor dem Rathhause in Hamburg ein und betteln um Arbeit; aber obwohl der Senat Notstandsmaßnahmen vergiebt, wird dadurch doch nur wenig geholfen. Die Kollegen werden daher vor dem Zug nach Hamburg dringend gewarnt!

(Flüchtiger Deseruant.) Der Verwalter Lohmann von der Aktiengesellschaft „Dowaldt's-Werke“ in Kiel, der Leiter der Konzertsängerin gestrichelt. Eine sofort vorgenommene Kassenrevision ergab einen Fehlbetrag von 28 000 Mk.

(Große Kohlenfunde.) In der Nähe von Haltern, so wird aus Essen a. R. gemeldet, wurden an der Lippe neue große Kohlenfunde gemacht.

(Unglücksfall oder Selbstmordversuch?) In Nürnberg stürzte sich der Sekretär des sozialdemokratischen Vereins, Leist, gegen welchen eine Untersuchung wegen Sittlichkeitsvergehens eben niedergeschlagen war, vom dritten Stock der Fränkischen Verslagsanstalt herab und wurde lebensgefährlich verletzt.

(Genevungshäuser.) Von 61 deutschen Detachments wurden im letzten Jahre 2758 Männer und 4186 Frauen in Genevungshäusern untergebracht, die das vollkommenste, aber auch das theuerste Werkzeug der Fürsorge für Erholungsbedürftige sind. Acht Rassen besitzen zehn eigene Genevungshäuser.

(Der Tölkoi-Fänger Graf Erwin Wattthyan) erklärt, daß die Nachrichten in einem Sanatorium nicht den Tatsachen entsprechen. Er lebe derzeit mit seiner Familie in bestem Einvernehmen.

(Ueber das Sanatorium „La Metairie“ schreibt eine Dame, die sich dort mehrfach aufgehalten hat, der „Straßburger Post“: Das Sanatorium ist eine der ersten Privatirrenanstalten der Schweiz und im Besitze einer Aktiengesellschaft, die immer besorgt ist, einen der ersten Neurologen an der Spitze ihres Unternehmens zu haben. Behaglich und vornehm, wie der Landsitz eines reichen Privatmannes, liegt die Anstalt an den Ufern des Genfer Sees, westlich vom alten burggeschmückten Neuch. Der Montblanc grüßt herüber und blickt erst in die Fenster der ausgedehnten Gebäulichkeiten, in die sorgfältig gepflegten Gartenanlagen. Keine hohe Mauer, keine sorgfältig verriegelten Thore lassen auf die Bestimmung des schönen Anwesens schließen, in dem so viel menschliches Leid und Glend sich verbirgt. Die Anzahl der Pensionäre ist sehr beschränkt, und die durch die vornehme Lebensführung bedingten hohen Preise ermöglichen nur sehr reichen Leuten den Aufenthalt in der Metairie. Es sind dies Leute aus allen Ländern, aus allen Welttheilen, aber keiner weiß, wer der andere ist — das strengste Geheimniß umgibt jeden einzelnen! „Monsieur Charles, Monsieur Paul, Madame Berthe, Madame Anne, Mademoiselle Rose“ — so kennen sich die Pensionäre untereinander und so kennt sie die Dienerschaft. Die Kranken, unter welchen eine bedeutende Anzahl Unheilbarer sich befindet, führen eine Art Familienleben. Herren und Damen versammeln sich — wenn sie gerade ihre guten Tage haben — zu den Maßzeiten in dem eleganten Speisesaal und verbringen die Nachmittage und Abende im Salon oder auf der Gartenterrasse mit Musik oder allerlei Spielen, welche von einer Gesellschaftsdame angeregt und geleitet werden. Scheinbar herrscht große Freiheit, aber auch nur scheinbar! Denn nicht umsonst nennen die Kranken die „Infirmiers“ (Krankenschwestern) ihre „enfirmiers“ (Schließerin). Innerhalb der Gebäude giebt es überall verschlossene Thüren und außerhalb überall scharf beobachtende Augen. Einzelne Nebengebäude, sogenannte Chalets (Holzhütten, kleine Häuschen), sind für Kranke mit eigener größerer Dienerschaft; sie liegen tanzig im Grünen des Parkes. Es heißt, daß Madame Luise ein solches hübsches Häuschen zu ihrer Verfügung erhalten hat. — Von ärztlicher Seite erhält die „Straßb. Post“ dazu noch weitere Aufklärung: Das vielbewohnte „Sanatorium“ La Metairie bei Neuch ist, wie ich aus eigener Anschauung weiß, eine (sogenannte geschlossene) Irrenanstalt — damals zugleich vertragsmäßig Staatsanstalt für Genf. Ich habe nicht gehört, daß die Anstalt ihren Charakter geändert hätte.

(Der Nestor der Aerzte) von Montpeller und wahrhaftig von ganz Frankreich Dr. David ist dieser Tage 103 Jahre alt geworden. Er wurde am 19. Pluviose des Jahres IX. (10. Februar 1800) in Murvialles geboren und übte die Heilkunst in Grobels bis zu seinem 98. Lebensjahre aus, worauf er sich zu seiner Tochter nach Montpeller zurückzog. Er hat noch immer guten Appetit und macht täglich seinen Spaziergang auf der Promenade von Montpeller. Er versichert, seine Langlebigkeit dem Aufenthalte in freier, gesunder Luft und seiner Mäßigkeit zu verdanken. Herr David ist zweimal in seinem Leben schwer krank gewesen; im 73. Jahre bekam er den Typhus und im 93. zog er sich eine Lungenentzündung zu. Er ist ein Spezialist der Milzbrandkrankheiten und noch heute kommen zahlreiche Personen von weither, um ihn über solche zu konsultiren.

(Zolas Vermögensnachlass.) Emile Zolas Wittve hat den Entschluß gefaßt, den Sommerst ihres Gatten, Neben, zu verkaufen. Die Villa mit dem Park und den dazu gehörigen Grundstücken repräsentirt einen Werth von etwa 200 000 Mk. und zugleich so ziemlich alles, was der Wittve des Dichters verblieb.

(Alte Jungfern-Versicherung.) In Dänemark können sich Mädchen gegen das Ledigbleiben versichern; sie müssen jährlich eine bestimmte Summe zahlen und, falls sie vor dem 40. Lebensjahre heirathen, hüßen sie das Geld zu Gunsten ihrer weniger glücklichen Mitgeschwestern ein. Nachher erhalten sie lebenslängliche Pensionen.

(Willy Burmeister.) der bekannte Meistergeiger, wurde von einem Warschauer Konzertunternehmer für eine mehrere hundert Konzerte umfassende Tournee in Rußland, Sibirien und dem Kaukasus engagirt. Das Honorar beträgt eine Million Frank. Für Mitte Februar sind bereits die ersten Konzerte in Odessa festgesetzt.

(Der größte Zuckerkonig) Zuckerkonig, ist in Kiew gestorben. Der Nachlaß wird auf 160 Mill. Rubel geschätzt.

(Erdbeben.) In Andischan (Turkestan), das bekanntlich vor kurzem von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht wurde, werden

uenerdings wieder fast täglich schwache Erdstöße verspürt.

(Der vermehrte Heringsdampfer) „Friedrich Albert“ ist nach einem Telegramm aus Leith an der Südküste Islands gestrandet und total wrack geworden. Der Steueremann, der erste Maschinist und ein Mann der Besatzung, dessen Name noch nicht festgestellt ist, sind ums Leben gekommen. Die übrigen neun Mann der Besatzung wurden gerettet.

(Opfer der Rennwetten.) In St. Louis (Nordamerika) sind sieben Firmen, welche sich mit Pferderennen beschäftigten, bankrott. Wie verlautet, beträgt die Zahl der Opfer über 100 000 und die Gesamtverluste sollen sich auf Millionen Dollars belaufen. Die Gesellschaft hielt viele Rennpferde, mit welchen sie spekulirte. Die Regierung hat eine Untersuchung dieser Angelegenheit angeordnet.

(Der ideale Ehemann.) Man wird sich zwar von vornherein darüber klar sein, daß es auch dieser Frage gegenüber „so viel Köpfe, so viel Sinne“ giebt, aber es ist trotzdem von großem Interesse, die Meinungen einiger sehr verschieden gearteter Pariserinnen darüber zu hören, die der amerikanische Korrespondent Max O'Neil eingeholt hat.

„Der ideale Mann widmet sein Leben seiner Frau, macht sie zur ersten Erwägung bei allen seinen Gedanken und Thaten, betrachtet sie als das Ziel alles dessen, was er unternimmt und braucht alle Hilfsquellen, die Natur und Glück ihm gewähren, damit sie glücklich ist und lange schön bleibt.“ So rosig malt sich ein junges Mädchen, das eben erst in die Gesellschaft eingeführt ist, den idealen Ehemann aus. Ganz anders klingt, was eine verheirathete Frau, die alle weiblichen Tugenden besitzt, um einen Mann zufriedener mit seinem Los zu machen, erwidert: „Der ideale Mann läßt seine Frau allein, mischt sich nicht in ihre Haushaltspflichten oder kleinen weiblichen Liebhabereien, macht ihr nicht immer Komplimente oder bestürmt sie mit seinen Rathschlägen, richtet selten an sie Vorwürfe, erinnert sie nie daran, was er gethan hat, um ihre Dankbarkeit zu verdienen, ist nicht unruhig, kein Unstaudskrämer oder ein langweiliges Muster von Schicklichkeit und Tugend. Als ich ein junges Mädchen war, träumte ich von der Ehe als einem süßen Zustand der Sklaverei. Nun rufe ich nach Freiheit, Freiheit für ihn und Freiheit für mich. Ich will natürlich nicht sagen, daß Mann und Frau nur für sich leben sollten und sich nicht darum bekümmern, was der andere thut. Nein, nein, aber ich glaube fest, wir sollten uns in achtungsvoller Entfernung von den Gegenständen halten, die wir im besten Licht sehen und bewundern wollen. Eine Frau sollte niemals sogar dem liebsten und geliebtesten Gatten erlauben, ihr ständig den Hof zu machen. Man kann an Ueberfluß des Reichthums leiden. Sehr viel Klugheit und eine bestimmte Achtung zwischen Verheiratheten sichern bestimmt die Dauer und Festigkeit ihrer Liebe. Wenn man zu nahe bei einander lebt, kommt sicher früher oder später die Scheidung.“ Die Frau eines französischen Malers, der auf dem Wege zur Verühmtheit ist, äußerte sich mit einer paradoxen Psychologie: „Der ideale Ehemann darf kein Genie sein. Nichts monopolisirt einen Mann mehr, wie ein großes Talent für die Schriftstellerei, Malerei oder sogar für das Geschäft; er gehört seiner Muse, seiner Kunst oder seinen Zahlen. Seine Gedanken sind ganz in Anspruch genommen, und es bleiben nur sehr wenige für das kleine Geschöpf übrig, das bei ihm lebt, nicht in den Wolken, sondern neben ihm auf dieser Erde. Wenn er von seinen Träumen zurückkehrt, wirt er dem armen untergeordneten Wesen einen Blick des Mitleids, vielleicht gar der Verachtung zu. Mein Idealmann ist ein Mann, der für mich leben kann, wenn ich bereit bin, für ihn zu leben, und der ohne Herrin fertig werden kann, ob sich diese Herrin nun Litteratur, Kunst oder Handel nennt. Ich liebe große Männer, große Dichter, Maler oder Bildhauer, aber ich möchte keinen solchen zum Gatten haben; ich möchte sogar einen Mann haben, der eifersüchtig auf alle großen Männer meiner Vorliebe in der Welt der Phantasie ist.“ Natürlich sagen alle Frauen ohne Ausnahme, der ideale Mann müsse nachsichtig, edelmüthig, männlich, aufrichtig, tren und — über Mittelgröße sein. Keine von ihnen verlangt, daß er schön sein soll, ja eine ging sogar so weit zu sagen: „Ein Ehemann sollte nicht schön sein. Erstens ist er niemals sehr schön, da er ein Mann ist. Aber es könnte schlimmer kommen, wenn er sich nämlich für schön hält, und dann möge der Himmel seiner Frau helfen!“ „Der ideale Mann“ bemerkte eine andere Dame, „sollte nie lächerlich sein, sich niemals lächerlich machen und keinen Augenblick denken, daß die Frauen ihn beachten. Die Liebe einer Frau kann jeden Fehler ihres Mannes überleben, aber nie die Lächer-

lichkeit. Thatsache ist, daß Worte oder Thaten eines lächerlichen Mannes, die in seiner Frau den Wunsch erwecken, sie möge in den Erdboden versinken, ihn so in ihrer Achtung erniedrigen, daß sie niemals wieder zu ihm aufsehen kann, und keine Frau läßt je ihre Liebe sinken, sie sendet sie immer aufwärts.“

(Die Kunst in der Schule.) Der Schulinispektor inspizirt in einem entlegenen Schwarzwalddorf die Knabenabtheilung. An der Wand erblickt er sofort ein Bild des Rafael'schen Madonna und giebt seiner Bewunderung dem jungen Unterlehrer gegenüber sofort lebhaften Ausdruck: es freue ihn, daß der Lehrer durch Anbringen des Bildes bereits in den jungen Gemüthern der Knaben Sinn und Verstandniß für das Schöne weckt und fortbilde, er gratulire von ganzem Herzen zu solcher Methode. Etwas beschämt zwar, aber doch pffig schmunzelnd, entgegnet darauf der Unterlehrer: Eigentlich hat die Sache doch einen andern Grund, Herr Schülerrath, die ganze Zeit kimmelten mir die Hüben mit den Ellbogen auf den Schultischen herum und stützten die Köpfe auf die Arme, und da wollte ich ihnen oben an den Engeln nur immer vor Augen halten, wie miserabel so etwas aussieht.

(Wißbegier.) „Du, Wappe, was ich suggerire?“ „Will ich Der explizite, Moriblen, suggerire haast es, wann mer Jemand so anläßt, daß er's glaabt.“

Verantwortlich für den Inhalt: Herr. Wartmann in Thorn.

Thorer Getreide- und Futtermittelbericht vom Mittwoch, 17. Februar 1903.

Wetter: Nachtfrost.
Weizen: pr. 130 Wd. 145-149 Mk. pr. T.
Roggen: pr. 125 Wd. 123 Mk. pr. T.
Erbsen: Rohwaare 140 Mk. pr. T.
Alles pro 1000 Kilogr. franco Bahn hier oder

Modex
Weizenkleie: dünne 4,20 Mk., mittelgrobe 4,35 Mk., grobe 4,50 Mk.

Roggenkleie: reine, russische 4,45 Mk.
Rübkuchen: polnische 5,10 Mk.

Leinöl: Mattenform 6,85 Mk.
Alles pro 50 Kilogr. franco Bahn Alexandrowa.
In Posen unter 10 000 Kilogr. erhöht sich der Preis ab Thorn um 15-25 Pf. pro Rentner.

Amliche Notierungen der Danziger Produktions-Börse

vom Dienstag den 17. Februar 1903.

für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark bez. Tonne sogenannte Faktorei-Produktion unparcamentirt vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.

inländ. hochbunt und weiß 761-774 Gr. 154 bis 157 1/2 Mk. bez.

inländ. bunt 783 Gr. 132 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht

inländ. großbörnig 688-734 Gr. 122-126 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. tranfito große 609 Gr. 90 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 130-164 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 7,45-7,85 Mk. bez., Roggen- 8,10 Mk. bez.

Rohwaare pr. 50 Kilogr. Tendenz: ruhig.

Rendement 88° Tranfitopreis franco Neufahrwasser 7,75 Mk. inkl. Saad. Ob.

Tranfitopreis franco Neufahrwasser 6,12 1/2 bis 6,17 1/2 Mk. inkl. Saad. bez. Rendement 75°.

Hamburg, 17. Februar. Müllbi ruhig, 100 49.

— Raffee behauptet, Unfab 2000 Saad. — Petroleum behauptet, Standard white 100 6,95. Wetter: Bedeckt.

Mühlen- Etablissement in Bromberg. Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 24./1. Markt	bisher Markt
Weizenries Nr. 1	14,60	14,40
Weizenries Nr. 2	13,60	13,40
Raffeezugmehl	14,80	14,60
Weizenmehl 000	13,80	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	12,-	11,80
Weizenmehl 00 gelb Band	11,08	11,60
Weizenmehl 0	8,20	8,-
Weizen-Futtermehl	5,-	5,-
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	10,80	10,80
Roggenmehl 0A	10,-	10,-
Roggenmehl 1	9,40	9,40
Roggenmehl 11	8,80	8,80
Roggenmehl 12	8,40	8,40
Roggen-Schrot	8,20	8,20
Roggen-Kleie	5,-	5,-
Gersten-Graupe Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Graupe Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Graupe Nr. 6	9,-	9,-
Gersten-Graupe große	9,-	9,-
Gersten-Größe Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 2	9,-	9,-
Gersten-Größe Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Rohmehl	7,50	7,40
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizenroggen	15,50	15,50
Buchweizenroggen I	15,00	15,00
Buchweizenroggen II	15,-	15,-

von 95 Pf. bis 100 Pf. 13 p. Wtt. — Letzte Neuheiten!

Blousen-Seide schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

19. Februar: Sonn.-Ausgang 7.13 Uhr. Sonn.-Unterg. 5.18 Uhr. Mond-Ausgang 1.19 Uhr. Mond-Unterg. 10.50 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Fischereiregulation in dem halben rechtsseitigen Weichselstrom auf der Strecke vom oberen Ende der Storz...

Bekanntmachung.

Folgende pachtfrei gewordenen Parzellen des Gutes Weichhof, sowie des ehemals Loewenberg'schen Grundstücks...

Zentral-Reparatur-Werkstatt

für Nähmaschinen, Fahrräder, Automobil-Wagen, Schreibmaschinen, Registrierkassen, Musikautomaten aller Systeme...

Wer Gesellschaften giebt findet modernste Einladungen, Tischkarten, Speisefolgen, Tischläufer, Servietten, Tafelscherze...

Kanarienvogel, fleißige, liebliche Sänger, Stamm Erntes. Vielfach prämiiert, erhielt und empfiehlt a. St. 8 und 10 Mk.

Rath und Auskunft sind. Dr. med. n. Ehepaare i. 1. Hlustr. 64 S. starken Broschüre des prakt. Arztes u. Frauenarztes Dr. Mack...

Gechnikum Sternberg, Maschinenb., Elektrotf. Baugew. u. Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs.

Ein Laden in der 1. Etg., Breitestr. 46, von sof. oder später zu verm.

Bekanntmachung.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Theil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den ansteckenden Krankheiten...

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende „Belehrung“ wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Der Magistrat.

Sand Aus gewöhnlichem Sande und einem geringen Kalkzusatz kann man die vorzüglichsten Mauer-, Verblend- u. Façonsteine, Dachziegel und Flurplatten billig herstellen.

Handschuh-Fabrik. Größte Auswahl aller Arten Handschuhe, Hosenträger, Cravatten.

Entzückend schön putzt Metall-Putz-Glanz Amor. Bestes Metall-Putzmittel.

Neubau Coppernikusstrasse sind Wohnungen von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, Läden verschiedener Größe vom 1. April 1903 zu vermieten.

Prämirt mit goldenen und silbernen Medaillen. Neudeckungen, Instandsetzung und Instandhaltung ganzer Pappdächerkomplexe.

2 Läden und Wohnungen, von 3- und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903, im Neubau...

Empfehle

feinste Mettwurst, nach Braunschweiger Art, reines Schweinefleisch, Pfd. 80 Pf., sowie täglich frische Bratwurst in vorzüglicher Güte.

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Blutorangen das beste, was es giebt, Dgd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk., sehr schöne großfallende Valencia-Apfelsinen, Dgd. 0,60, 0,80 Mk., feinschmelzige saftige Messina-Früchte, Dgd. 0,40 Mk., Zitronen, Dgd. 0,45 und 0,60 Mk., Gemüse-Konserven

Darlehne

können sich Leute erhalten. Robert Fricks, Hamburg 5. Kein Vermittler.

5000 Mark Hypothek auf großes Adbl. Garten-Restaurant zu 5% hinter 11000 Mk. eingetragen, ist sofort oder später zu bebauen.

Landwirtschafts-Berkauf. Wein bei Thorn gelegenes Grundstück m. 50 Morgen bestem Land u. reichlichem todtem u. lebendem Inventar, will ich für 22000 Mk. bei 8 bis 10000 Mark Anzahlung sofort verkaufen.

Hausgrundstück Kawecki. Gut erhaltene vierst. Schlitten hat abzugeben.

Wohnung von 5-6 Zimmern mit Zubehör, möglichst im Zentrum der Stadt, per 1/4 oder 1/5 zu mieten gesucht.

Ein Laden in meinem Hause Coppersnikstr. 22 vom 1. April 1903, evtl. auch früher, zu vermieten.

Baderstraße 9 ein großer Laden von sofort zu vermieten.

Zwei möbl. Zimmer nebst Entree, Pferdehstall und Burshengelaß - bisher von Herrn Oberl. von Dewitz bewohnt - ist von sofort oder später zu verm.

Im Hause Gerechtestr. 15/17 per sofort oder 1. April zu verm.: 1 Balkonwohnung im 1. St., 1 möbl. Wohnung von 2 bis 3 Zimmern u. Burshengelaß. Zu erfr. dortselbst, 1. St., 1.

2 ff. möbl. Vorderzimmer sofort zu vermieten. Zu erfragen Altstäd. Markt 27.

Ein möbl. Wohnung mit Burshengelaß vom 15. Februar zu vermieten Gerechtestr. 11/13.

Möbl. freundl. Zim. zu verm. auf B. 2. u. Pen. Gerechtestr. 17, III.

Gut möbl. Vorderzimmer billig zu verm. Araberstr. 5.

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.

1 möbl. Wohnung m. Burshengelaß von sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 30, III.

Möbl. Zim. zu 15 u. 25 Mk. v. sof. zu verm. Strobandstr. 20.

Gr. gut möbl. Vorderzimmer m. Schlafkab. i. z. v. Gerkenstr. 6, I. v.

Möbl. Zim., Kab. u. Burshengelaß von sof. zu verm. Breitestr. 8.

Ein fein möbl. Zimmer v. sof. zu verm. Seiligegeißstr. 19.

Möbl. Zimmer zu verm. Bachestr. 9.

Wohnung, Schulstr. 10/12,

6 Zimmer nebst sämtlichem Zubehör, bisher von Herrn Oberstleutnant Tschobeln bewohnt, ist vom 1. April 1903 zu vermieten.

Wohnung, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, sowie eine kleine Wohnung zu vermieten bei A. Wohlfeil, Schumacherstr. 24.

Hochherchaftl. Wohnung von 8 Zimmern nebst allem Zubehör mit Zentralwasserheizung ist vom 1. April 1903 ab zu verm.

Eine elegante Wohnung, Breitestr. 31, 2. Etg., bestehend aus 4 Zimmern u. großem Zubeh. ist p. 1. April 1903 zu verm. Zu erfr. bei Herrmann Seelig, Modebazar.

Balkonwohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche und Mädchenkub. von gleich oder 1. April zu vermieten.

Wohnung, 3 Zimmer, Entree mit Zubehör vom 1. April zu vermieten.

Friedrichstraße 8 ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Nebengelass, Badezimmer u. c., zu vermieten. Näheres beim Bortier.

Seglerstraße 22, 3. Etage, ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche u. c., zum 1. April 1903 zu verm.

Herrschäftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör, 2. Etage, per 1. April zu vermieten. Auskunft ertheilt Albert Land, Baderstr. 6, part.

Meine im Chlebowickischen Hause Breitestraße 22, III. belegene Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Badezimmer und allem Zubehör ist unpartheilhaftig sofort oder zum 1. April zu vermieten.

Schloßstraße 14, 3 Tr., eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh., zu vermieten.

Gerberstraße 29, 3 Tr., eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermieten.

Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Küche u. Zub. im Hinterhause vom April zu vermieten. Tuchmacherstr. 2.

Moder, Schulstraße Nr. 6, die 1. Etg. im ganzen auch getheilt v. 1. April 1903 zu vermieten. Zu erfragen daselbst, 1. Trepp.

Eine Wohnung nebst Garten am 1. April zu verm. Moder, Bismarckstr. 21. F. Becker.

Umständl. ist meine Wohnung, 8 Zimm. u. Zubehör und geschäftl. Veranda, vom 1/4. 03 zu verm. Sub. Rehm, Brombergerstr. 96, pt. I.

Araberstr. 4, 1. Etg., ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Kofen u. c. von sofort zu verm. Zu erfragen Brombergerstr. 60.

1 Keller, in dem bish. eine Stellmacherwerkstätte war, ist v. 1. April d. Js. zu verm. Derselbe eignet sich auch zur Tischlerei. Adolf Eichstädt.

3 Zimmer, 1 Kabinet nebst Zubehör, 1. Etage, ist wegen Todesfall von sofort zu vermieten.

W. Szczepanski Wwe., Gerechtestr. 33. Eine Wohnung, 4 Zimmer, 2. Etage, vom 1. April d. Js. zu vermieten. Bachestraße 15.

Strobandstr. 6, und Zubehör vom 1. April 1903 an ruh. Miether zu verm. Küche, Zubehör, fogl. 2 Zimmer, zu vermieten. Zu erfragen Baderstraße 9, part. Freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Zubehör u. Veranda per 1. 4. zu verm. Moder, Wilhelmstr. 7. Wohnung v. 4 Zimm. u. reichl. Zubeh. für 40 Mk. ab 1. April zu verm. Wellenstraße 84, 2. Trepp. Drei große, helle Zimmer mit Entree zu vermieten. Joh. Sellner, Gerkenstr. 17, 2. 1 Mittelwohnung und 1 kleine Wohnung vom 1. April zu verm. Seiligegeißstr. 13. Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten von sofort zu verm. Herrschaftl. Wohnung z. verm. Deuter, Brombergerstr. 90. 2 Vorderzimmer, ohne Küche, u. sof. zu verm. Neuf. Markt 12.